Peter Christoffersen

"Es war ein einziges Grauen"

Die Deportation der Bremer Juden in das Ghetto Minsk und ihre Vernichtung

Bremen 1941 aus jüdischer Perspektive

Die systematische Einschränkung des Lebensbereiches der jüdischen Bürger der Stadt war allgegenwärtig. Der Weg in die Emigration war durch Einreisebeschränkungen und/oder staatliche Vermögensberaubung vielfach blockiert. Den täglichen Hasstiraden gegen das "Judentum" in den Zeitungen und im Rundfunk war kaum zu entgehen. Die Wohnraumversorgung unterlag immer größeren Be- und Einschränkungen. Es trat eine strukturelle Verarmung der jüdischen Bevölkerung ein, die sich existenzbedrohend verstärkt hatte. Sie wurde von einer zunehmenden sozialen Isolierung durch Fortzug und Auswanderung von Verwandten und Freunden sowie der Abkehr von nichtjüdischen Bekannten begleitet. Vorboten einer "Aussiedlung" waren ab 1938 u.a. die "Arisierung" von Geschäfts- und Grundeigentum, die Anordnung von Zwangsarbeit, der beschränkte Zugriff auf Privatvermögen. Ab dem 15.11.1938 waren alle jüdischen Schulkinder vom Besuch öffentlicher Schulen ausgeschlossen worden. Sie erhielten erst ab Mitte 1939 wieder (eingeschränkten) Unterricht in der Jüdischen Schule in der Kohlhökerstraße 6. Ab 1941 durften Krankenhäuser keine Juden mehr aufnehmen, das Tragen des "Judenstern" wurde ab dem 1.9. obligatorisch. Die Wohngemeinde durfte nur mit schriftlicher Erlaubnis der Ortspolizeibehörde verlassen werden. Ab dem 23.10. trat ein generelles Auswanderungsverbot in Kraft.

Erhebliche Ein- und Beschränkungen gab es auch in der Wohnungsversorgung. Der Mieterschutz war ab April 1939 weitgehend aufgehoben worden. Viele Familien waren nicht mehr in der Lage, die Mieten zu bezahlen und zum Umzug gezwungen. "Arische Hausbesitzer" wollten sich jüdischer Mitbewohner entledigen. Juden verloren durch die "Arisierung" ihres Grundbesitzes ihre Wohnungen. Nichtjuden durften keine neuen Mietverhältnisse mit Juden mehr eingehen. Das hatte zur Folge, dass Wohnraum geteilt werden musste, dass wohnungslose Juden in von ehemaligen jüdischen Eigentümern bewohnte Häuser eingewiesen wurden. Vielfach standen nur ein bis zwei Zimmer für ganze Familien zur Verfügung. Der zunehmende städtische Wohnraumverlust durch Bombardierungen verschärfte die Situation zusätzlich und führte zu einer weiteren Konzentrierung auf bestimmte, bereits von Juden bewohnte Häuser ("Judenhäuser").

Deportationsvorbereitungen in Bremen

Das Landratsamt Verden: "Am 18. November werden die Juden aus Bremen und dem Regierungsbezirk Stade nach dem Osten abgeschoben. Die von der Evakuierung erfaßten Juden haben von der Staatspolizeistelle Bremen einen Evakuierungsbefehl mit der Aufforderung erhalten, sich am 17. November 1941 bei den in Bremen eingerichteten Sammelstellen zu melden."[2] Der Ablauf der Deportation in das Ghetto Minsk kann für den Bremer Transport nur teilweise durch Dokumente präzise nachvollzogen werden, da nur wenige erhalten geblieben sind. Die Skizzierung des Verlaufs stützt sich daher auf Zeugenaussagen und Überlieferungen aus anderen Orten.

Am 24.10.1941 wurde vom Chef der Ordnungspolizei Daluege ein Geheimerlass in Form eines Schnellbriefes ausgefertigt: "Evakuierung von Juden aus dem Altreich und dem Protektorat – In der Zeit vom 1. November - 4. Dezember 1941 werden durch die Sicherheitspolizei aus dem Altreich [...] 50 000 Juden nach dem Osten in die Gegend um Riga und um Minsk abgeschoben. Die Aussiedlungen erfolgen in Transportzuegen der Reichsbahn zu je 1 000 Personen. Die Transportzuege werden in Berlin, Hamburg [...] zusammengestellt."[3] Das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) gab zusätzlich Anweisungen zu Transportgröße und Abfahrtsdatum.

In den Tagen unmittelbar nach Erhalt des Erlasses ist in Bremen die Deportationsliste zusammengestellt worden. Sie wurde von Kriminal-Obersekretär Wilhelm Parchmann (Judendezernat der Gestapo) unter (erzwungener) Mitwirkung von Vertretern der Reichsvereinigung der Juden[4] erstellt. Da alle hier lebendenden Juden bei der Gestapo karteimäßig erfasst waren, war es problemlos, die Anschriften von Familien und Einzelpersonen zu ermitteln.[5] Nach den Vorgaben des Judenreferenten Adolf Eichmann (RSHA) sollten keine Juden im Alter von über 65 Jahren, in deutsch-jüdischer Mischehe lebende, mit ausländischer Staatsangehörigkeit und sich im "geschlossenen Arbeitseinsatz" befindliche, deportiert werden.[6] Diese Anordnung wurde jedoch nicht durchgehend beachtet, so auch in Bremen.[7] Zu diesem Zeitpunkt wohnten hier noch über 700 Juden. Auf der endgültigen Deportationsliste waren 443 Personen vermerkt[8], unter ihnen auch der Gemeindevorsteher Josef Platzer mit seiner Ehefrau. Seine Mitarbeiter

Max Jonas und Carl Katz blieben von dieser Deportation verschont.

Um den 30.10.1941 wurden Deportation und Deportationsziel in Bremen bekannt und alle dafür Vorgesehenen erhielten von der jüdischen Gemeinde eine Liste mit Ratschlägen, welche Gegenstände mitgenommen werden sollten und durften. Vermutlich griffen die Verantwortlichen auf die Vorlagen der Reichsvereinigung aus Berlin zurück.[9]

Am Sonntag, dem 2. November, schloss Pastor Greifenhagen in seinem Reformationsgottesdienst in der St.Stephani-Gemeinde "die jüdischen Brüder und Schwestern" namentlich in das große Fürbittgebet mit ein. Die Kollekte war für Bedürftige der Gemeinde bestimmt, von der ein Teilbetrag an die jüdischen Gemeindemitglieder weitergereicht wurde. Nach dem Gottesdienst begleiteten sie einige Frauen (es waren vier Christen jüdischer Herkunft anwesend) eingehakt über den Stephanikirchhof. In den nächsten Tagen verhaftete daraufhin die Gestapo zehn Gemeindemitglieder, darunter zwei jüdischer Herkunft. Sie kamen nach mehreren Tagen wieder frei.[10]

Kohlhökerstraße 6

Am Sonntag, dem 9. November, fand eine Zusammenkunft im verlagerten Gemeindehaus Kohlhökerstraße 6 statt, um die Betroffenen auf die Deportation vorzubereiten. Hierüber gibt es ein Zeugnis von Julius Wertheim: "Viel Herzeleid und Tränen habe ich am Sonntag im Hause der Kultusgemeinde gesehen, als wir alle gerufen waren. [...] Leute, bis 80 Jahre, müssen weg; die Fahrt geht jedenfalls nach Minsk."[11] In diesem Brief vom 11. November schrieb er weiter, dass er "heute den Aus-weisbefehl bekommen" habe, der von einem Gerichtsvollzieher zugestellt wurde. Dies ist die einzige Quelle, die das Datum bestimmt, denn für Bremen ist weder der Bescheid noch das Ausfertigungsdatum bekannt.[12] Er schrieb weiter, dass für vier Tage "Mundvorrat" mitzunehmen sei.

Kurz danach[13] waren alle Deportationsbetroffenen bzw. Haushaltsvorstände in eine Turnhalle beordert worden. Von einem Gerichtsvollzieher wurde ihnen eine Einziehungsverfügung über ihr "volks- und staatsfeindliches Vermögen" zu Gunsten des Deutschen Reiches ausgehändigt, die vom Reichsstatthalter des Gaus Weser-Ems ausgefertigt worden war.[14] Zusätzlich erhielten sie ein Formular ausgehändigt, in dem ihre sämtlichen Wertgegenstände einzutragen waren. Das sollte der Finanzverwaltung nach der Deportation als Grundlage zur Abwicklung der Zwangsenteignung dienen. Die Unterlagen wurden der Gestapo übergeben.[15]

In einer Besprechung am 23.10.1941 hatte Eichmann zum "Führerbefehl" Vorgaben für die Transporte aufgestellt. Es durften ein Koffer mit Ausrüstungsgegenständen bis zu 50 kg und Handgepäck mitgenommen werden, vollständige Bekleidung, festes Schuhwerk, Bettzeug mit Decke, Verpflegung für mehrere Tage und Bargeld bis zu 50 RM sowie ein Lebensmittelvorrat für drei Wochen. Die Mitnahme von Wertpapieren, Sparbüchern, Devisen, Wertsachen jeder Art (mit Ausnahme des Eheringes) und Haustieren war verboten.[16] Soweit genehmigt, durfte überflüssiger Hausrat zuvor verkauft werden.[17] Die Gewichtsbeschränkungen wurden von der Gestapo "sehr großzügig behandelt", gehörte dies doch zum perfiden Szenario, die Reichsvereinigung und damit die Deportierten in Sicherheit zu wiegen. Die Beraubung war integrativer Bestandteil der "Umsiedlung".[18]

Die Vertreter der ehem. jüdischen Gemeinde handelten mit der Gestapo und der Devisenstelle aus, bedürftigen Personen 150 RM in bar auszahlen zu dürfen, um Kleidung und Verpflegung anschaffen zu können. Das Geld wurde von den noch vermögenden Gemeindemitgliedern erbeten. Das Ehepaar Elias und Therese Schragenheim stellte beispielsweise am 14.11.1941 knapp 30.000 RM zur Verfügung. Aus dem Sonderfonds wurden auch Gemeinschaftsanschaffungen zur Mitgabe nach Minsk getätigt. So wurden u.a. 30 eiserne Öfen, eine "Schusterwerkstatt und eine Zahnstation angeschafft und verladen", die ihr Ziel jedoch niemals erreichten, da die Waggons unterwegs abgehängt worden waren.[19]

Unmittelbar vor der Deportation deckten sich die Betroffenen mit Lebensmitteln ein und verwendeten dabei auch die Lebensmittelkarten, deren Zuteilungsperiode erst am 17. November begann. Sie zeigten den Einzelhändlern ihre "Evakuierungsbefehle", aus denen hervorging, dass "für vier Tage Lebensmittel

Abschrift

Bremen, den 11.11.41 !

Meine Lieben!

Bezugnehmend auf mein Schreiben vom Sonntag, habe ich heute den Ausweisbefehl bekommen. Leute bis 80 Jahre müssen weg, die Fahrt geht jedenfalls nach M i n s k (Russland).

Nur Ehen, die noch bestehen, werden nicht getrennt. Am Montag vorm. müssen wir uns in einem Schulgebäude sammeln und dann geht es zum Güterbahnhof.

Viel Herzeleid und Tränen habe ich am Sonntag im Hause der Kultusgemeinde gesehen, als wir alle gerufen waren.

Bereits heute mittag habe ich ein Gesuch bei der Gestapo abgegeben, doch sagte mir der Anmelder, dass ich keine Aussicht hätte, da die Ehe nicht mehr besteht.

Ich habe auch meine Frontdienste etc. dargelegt.

Mundverrat für 4 Tage sind mitzunehmen. Heute nachm. 1/2 5 Uhr erhielt l. Elfriedes Telegramm, womit mir leider nicht gedient ist. Die Kultusgemeinde hat nichts mehr zu bedeuten.

Ich habe heute mittag von einem Kollegen der hiesigen Commerzbank bei l. Elfriede anrufen lassen und wie mir der Mann sagte, rief l. Elfriede: "Ach Gott, ach Gott!".

Ja, liebe Kinder, ich halte mich für verloren und muss heute Abschied nehmen, jedenfalls für immer.

Bitte mir ein gutes Andenken zu bewahren. Gleichzeitig bitte ich meine Kinder um Verzeihung, falls ich ihnen etwas zu Leide getan haben sollte. Nur der Reichsminister des Innern in Berlin hätteetwas für mich tun können, was nur eine arische Person tun kann.

Gestern sandte ich Euch per Einschreibebrief Geld und heute nach Uhlandstr.133 den grossen Koffer. Bitte den Inhalt zunprüfen und aufzubewahren, ferner zu bestätigen.

Anbei den Schlüssel, einen zweiten hat mein Bruder in Würzburg, den ich benachrichtigen werde.

Nochmals vielem Dank für Alles. Es grüsst und küsst Euch Eurer

unglücklicher Vater.

Bremen am 11.11.1941: Julius Wertheim teilt der Tochter in Berlin seine bevorstehende Deportation nach Minsk mit

mitzubringen" seien. Dies missfiel dem Ernährungsamt, da die Gestapo dort für die Versorgung auf dem Transport für 700 Personen Lebensmittel beantragt hatte und bewilligt bekam. Von dieser Doppelversorgung gelang es dem Ernährungsamt nur geringe Mengen nachträglich wieder zu beschlagnahmen.[20] Richard Frank (einer der Überlebenden) berichtete nach dem Kriege, dass die Versorgung auf dem Transport gut gewesen sei.

Am Tag vor der Deportation. Hintere Reihe links: Carl Katz

Am 17. November trafen die 130 Betroffenen aus den umliegenden Gebieten (Bezirk Stade, Bremerhaven, Verden) in Bremen ein und wurden in der Lettow-Vorbeck-Schule (heute Hermann-Böse-Gymnasium) und in der Carl-Peters-Schule (heute Oberschule am Barkhof) einquartiert. Die Bremer Juden hatten sich gleichfalls an diesem Tag in den Sammelstellen einzufinden.[21] Dort wurden sie von Mitgliedern aus der jüdischen Gemeinde bis zur Abfahrt des Zuges betreut. Das Gepäck wurde z.T. im Auftrag der ehem. jüdischen Gemeinde per Auto zum Bahnhof gebracht.[22] Ob Betroffene auch von der Polizei "abgeholt" wurden, ist nicht zweifelsfrei zu klären.[23] Die Wohnungsschlüssel waren bei der Polizei oder der Gestapo abzuliefern.[24] Auf ihren Einwohnermeldekarten ist unter dem 17. November der Vermerk "evakuiert" mit dem Zusatz "aufg.d.Jüd.V." (vermutlich: aufgrund der jüdischen Vorfahren) eingetragen worden.[25] Kennkarte und Reisepass wurden ihnen belassen und mit dem Aufdruck "evakuiert" versehen.

Am Abend vor der Deportation in einer der Sammelstellen

Am Morgen des 18. November wurden die Menschen (573 insgesamt) aus den Sammelunterkünften unter Bewachung in Gruppen zum Lloydbahnhof[26] gebracht. Vermutlich schon davor musste eine Erklärung unterschrieben werden: "Ich, der unterzeichnende Jude, bestätige hiermit ein Feind der deutschen Regierung zu sein und als solcher kein Anrecht auf das von mir zurückgelassene Eigentum [...] zu haben. Meine deutsche Staatsangehörigkeit ist hiermit aufgehoben und ich bin vom 17. November 1941 an staatenlos."[27] Verwandte und Freunde hatten die Möglichkeit zur Verab-schiedung in den Sammelunterkünften und auf dem Lloydbahnhof. Hermann Grünberg, dessen Sohn Hermann deportiert wurde, berichtete: "Nach Abgang des Transportes musste ich mit den anderen Glaubensgenossen wieder zur Lettow-Vorbeck-Schule [...], um dort Aufräumungsarbeiten zu machen." [28]

"Unmittelbar im Anschluss an die Deportierung von Bremen fuhren Fuhrwerke vor den betreffenden Häusern vor, luden im Auftrage des Sicherheitshauptamtes (der Gestapo) die Möbel auf und brachten sie in ein Pfandlokal. Dort wurden die Möbel versteigert."[29] Die Wohnungsschlüssel waren zuvor zusammen mit der Deportationsliste von der Gestapo an den Oberfinanzpräsidenten Weser-Ems weitergereicht worden, wo für alle Deportierten eine Akte vorlag. Das Vermögen wurde eingezogen, die Wohnungen wurden geöffnet und überprüft, ob der hinterlassene Hausrat mit den Angaben in den Vermögensaufstellungen übereinstimmte.[30] Die verlassenen Häuser und Wohnungen fielen an das Deutsche Reich. Innerhalb weniger Wochen sollten sie von den Stadtverwaltungen wieder vermietet werden, damit dem Staat keine Kosten entstünden. Kriegerwitwen und Beamte wurden hierbei besonders bevorzugt.

(Nachtrag 2022)

Zur Gruppe der Deportierten gehörten auch Albert Bloch mit Ehefrau Else und vier seiner Schwestern (Dora, Helene, Meta, Sara), die im Sommer 1939 von Vechta nach Bremen zu ihnen gezogen waren. Sie schrieben Briefe an nichtjüdische Freunde, die einen weiteren Einblick in die Situation kurz vor der Deportation geben. Diese Dokumente wurden dem Verf. erst jetzt bekannt.

Bremen, d. 9.11.41

Liebe Familie B.
Heute nun haben die Gewißheit bekommen, daß wir uns am Montag d. 16. 11. stellen müssen, um am 17. 11. morgens abzufahren u. zwar nach dem Osten. [...] Sobald es uns möglich lassen wir von uns hören. Wir wünschen, daß Eure 3 Lieben gesund zu Euch zurück kehren. [...]

Herzlichst die 6 B. [= Geschwister Bloch]

Obst dankend erhalten, ist ganz prachtvoll, es war für uns eine große Freude.

Sonnabend, den 15. 11. 41

Meine liebe Familie Bröring!
Noch kurz vor unserer Ausreise sollen Ihnen meine Grüße und vor allem meinen Dank für die prachtvollen Sachen, die Sie uns gesandt haben, gelten. [...] Wir sitzen wie auf Nadeln, denn Albert u. Else, Meta u. ich müssen mit zur Revision der Koffer. So viel liebe Freunde, die wir uns hier in der kurzen Zeit erworben haben und so viel Gutes ist uns beim Abschied erwiesen, daß wir ein gutes Andenken mitnehmen und wollen wir hoffen, daß der liebe Gott mit uns ist. [...] Mit vielen guten Wünschen für alle Lieben will ich schließen und rufe Ihnen ein "herzl. letztes Lebewohl" zu.

Ihre treue Dora Bloch

Unser lb. Bruder mit Frau müssen mit uns fort. [...]

Meine Lieben!
Nun gehen wir 6 mit der fast ganzen Gemeinde zusammen. Worte des Dankes für alle erwiesene Liebe gibt es nicht, jedes Teil war herrlich, also allen Spendern [...] unseren innigsten Dank. [...] Montagmorgen 9 Uhr müssen uns stellen. Also Ihnen Allen ein „herzliches Lebewohl".

Herzlichst Ihre Meta Bloch

[Nachsatz von Saras Hand:] *L. Toni! Soeben erzählt Albert mir ganz glücklich, daß das Hemd, welches Ihr mit schicktet, so prachtvoll sitzt, er hat es mit für die große Reise angezogen. Nach ein paar Wochen kannst Du Dich mal nach uns erkundigen.*

Liebe Familie Bröring!
[...] Am Montag früh geht nun die Reise los und wollen hoffen, daß wir gesund bleiben, unsere Sachen sind fort u. kommen aus der Aufregung nicht heraus. Sobald wir können bekommt Ihr Nachricht. [...] Entschuldigt, daß mit Blei schreibe, habe keine Tinte mehr zur Hand. Nun wünsche Euch alles Gute, bleibt gesund u. denkt an uns.

Herzl. Grüße Eure S. Bloch

[Rückseite] *Liebe Familie B.*
Seien Sie uns nicht böse wenn wir erst heute schreiben u. Ihnen für Ihre so große Güte herzlich danken. [...] Wenn der liebe Gott uns nur gesund läßt, werden wir vielleicht auch diese Strapazen überstehen. Wir sind alle 6 sehr traurig aber doch gefaßt. Der Allgütige wird es uns nicht schwerer auferlegen wie wir es ertragen können. [...] Wir sind Alle sehr nervös, unendlich viel zu bedenken giebt es, damit auch nichts vergessen wird u. von früh bis spät Besuch. [...] Ich rufe Ihnen nochmals ein herzliches Lebewohl zu. Besonders herzlich grüßt Sie Ihre

Helene Bloch

in: Sieve, Peter, Erinnerungen an die Familie Bloch in Vechta, in: Oldenburger Jahrbuch 122, 2022
[Anmerk.: die Briefe sind seit 2001 verschollen und existieren nur noch als Fotos]

(Nachtrag 2023)

Hanni Meyer (*1905) wurde mit ihrem Ehemann Bernhard (*1883) [gen. Bern] und ihrer Mutter Klara Cohen gleichfalls in das Ghetto Minsk deportiert und dort ermordet. Sie hatten im August 1941 noch geheiratet und anschliessend einige Tage im Harz verbracht. Im Nachlass ihrer nichtjüdischen Freundin Mariechen K., seinerzeit in Schulenburg an der Leine wohnend, befanden sich Briefe aus dem Jahr 1941, die Hanni M. ihrer Freundin geschrieben hatte und die uns jetzt übermittelt wurden.

Sie sind ein weiteres rares Dokument über den Verlauf der letzten Tage vor der Deportation aus Bremen. Mit ihrem Brief, datiert am 30.10.1941, wird nachweisbar bestätigt, dass die Bekanntgabe der Deportation zu jenem Zeitpunkt erfolgt (s.S. 3) und auch das Ziel Minsk angegeben worden war.

Bremen, d. 30.10.41

Mein liebes, gutes Mariechen!

Hab' vielen Dank für Deine lb. ausführlichen Zeilen. Ich war so glücklich damit + haben sie mich mehr erfreut, als alle kostbaren Hochzeitsgeschenke. Wir haben viel Schönes geschenkt bekommen, haben vergnügt Hochzeit gefeiert und waren anschliessend im Harz.

Ja, liebes Mariechen und nun hab' ich Dir ganz Trauriges zu erzählen. Wir, alle J. aus Bremen, werden in ca. 8 - 10 Tagen wegkommen - nach Minsk in Russland. Kannst Du Dir denken, wie uns zu Mut ist? Am Schlimmsten ist es für Mutter mit 70 Jahren, sie muss zwar nicht mit, aber ich lasse sie nicht allein zurück. Ja, liebes Schenlein, das ist das Ende... und wir Drei waren so glücklich & zufrieden zusammen, es war alles sooo schön.

Es ist entsetzlich, jedes + alles verkaufen wir - die schönsten Sachen zu Spottpreisen. Dir möchte ich zum Andenken ein selbst gearbeitetes Gedeck schenken, hoffentlich erfreu' ich Dich damit.

Und nun schliesse ich, mir ist der Kopf so voll + weiss nicht, was zuerst + zuletzt tun. Ich werde Dich nie vergessen – und wenn es mir im Ausland nochmal wieder gut geht + und ich darf Dir schreiben, dann tue ich es. [...]

Wir müssen für 4-5 Wochen Lebensmittel mitnehmen also solltest Du was übrig haben + schicken können, wäre ich Dir dankbar. Hast Du ev. noch für Bern ein paar dicke wollene Socken? Wir müssen ja für warme Sachen sorgen.

Also nochmals alles, alles Gute Liebes und nochmals innige Grüsse, auch von Mutter + Bern - - von mir 1000 Küsse Deine Hanni

Bremen, d. 7.11.41

Mein liebes gutes Mariechen!

Es wird doch noch nächste Woche, bis wir reisen. Da send' ich Dir noch mal 1000 innige Grüsse. Kannst Du die Garnitur verwerten, vielleicht freust Du Dich noch damit. Die Sachen sind alle noch neu - aus der Hamsterkiste, auch das Gedeck letzte Woche ... und alles selbst gearbeitet.

Also lass' es Dir gut gehen + hab' viel Freude an Deinen Jungen. Ich denke immer an Euch.
Mutter & Bern lassen recht herzlich grüssen und ich sende Dir innige Küsse Deine Dir gute Hanni.

Quelle: Familienbesitz Kothe, Eldagsen
[Es befinden sich fünf Briefe im Nachlass, die abgedruckten beziehen sich direkt auf die Deportation.]

"Umsiedlung" - war das glaubhaft?

Mit größter Wahrscheinlichkeit waren die tödlichen Folgen der Deportation bis zum Sommer 1942 nicht absehbar und in der späteren Dimension kaum vorstellbar. In vielen Quellen kommt zum Ausdruck, dass mit der "Umsiedlung" weitere Zwangsarbeit drohe, doch dass man den Krieg dort überleben könne. Es müsse Platz für die Ausgebombten in den deutschen Städten geschaffen und die Juden würden zum Wiederaufbau der zerstörten Kriegsgebiete im Osten benötigt werden.[31] Die (erzwungene) Mitwirkung der Reichsvereinigung trug nicht unwesentlich zur Entdramatisierung der Realität bei und wirkte vielfach beruhigend.[32] "Es konnte beobachtet werden, dass die Juden sich z.T. ein völlig falsches Bild über ihre Zukunft machten, z.B. dass sie sich als Pioniere fühlten, die zur Kolonisierung des Ostens eingesetzt werden".[33]

"Deutsche Juden haben nicht geglaubt, dass ihnen etwas passieren kann, den Ostjuden vielleicht. Ich stand ja gar nicht auf der Liste und habe mich bemüht, mit meinen Eltern nach Minsk zu kommen", so Hans Meinhardt.[34] Auch Bertha Wüstenbecker meldete sich freiwillig zur Deportation, um ihren Sohn Rolf Feiczewicz begleiten zu können. Ebenso soll Anna Ringsdorf, evang. Glaubens und Witwe eines Pastors, ihre Mutter Ida Abraham freiwillig begleitet haben. Meta Eppenstein teilte ihren Verwandten in Palästina in ihrem letzten Telegramm vom 16.11. mit: "Neue Adresse folgt."[35] Vermutlich meldete sich auch Hermann Grünberg jun. freiwillg, um bei seinen Freunden bleiben zu können. Als "Halbjude" wäre er von der Deportation nicht betroffen gewesen.

Die Taktik von Verschleierung, Propaganda und Pressezensur zeigte ihre Wirkung. Sie wirkte anfangs selbst in der Auslandspresse. So berichtete der "Aufbau" in New York[36]: "Fasst man die vorliegenden Meldungen zusammen, so ergibt sich, dass die Nazis die Drohung, die in Deutschland verbliebenen Juden, soweit sie ihnen nicht für die Zwangsarbeiten wertvoll sind, abzutransportieren, durchzuführen begonnen haben. [...] Von dort (Lodz, d.V.) sollen sie zu Arbeiten im Distrikt von Rokitno gebracht werden." Auch in den Ausgaben bis Mitte November wird nur über die Fortsetzung der Deportationen berichtet.

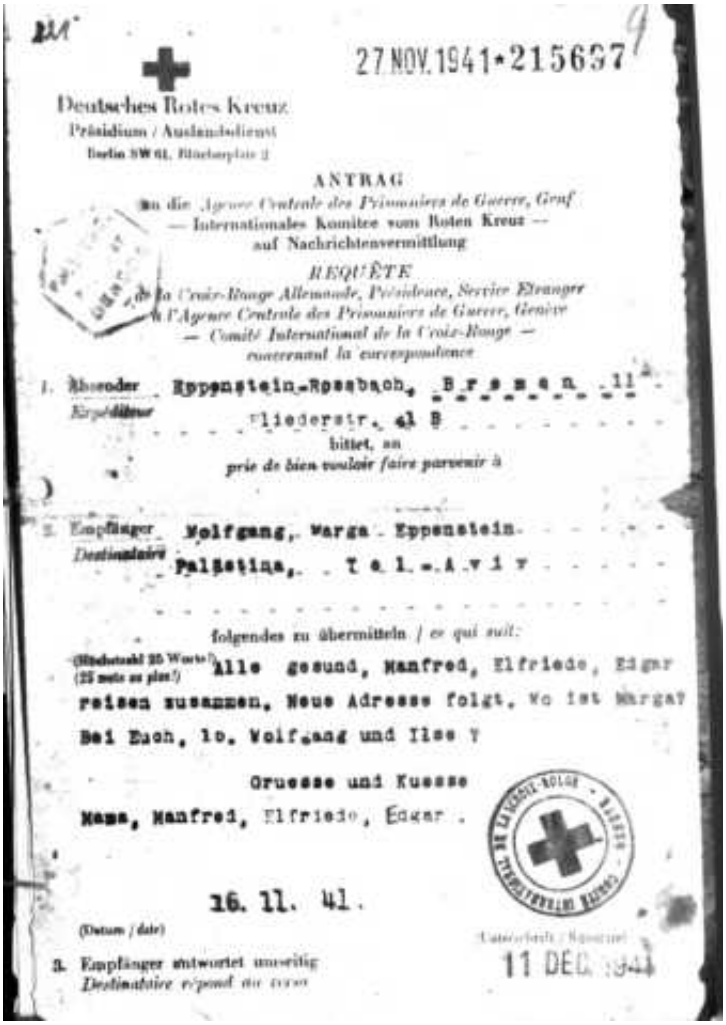
Transport, Ankunft und Situation in Minsk

"Mit tschechischen Personenwagen, begleitet von der Bremer Schutzpolizei, die sich sehr human verhielt, transportierte man uns nach Minsk."[37] Das Gepäck war gesondert in Güterwagen untergebracht.[38] Die Reichsbahn stellte ältere Personenwagen der Dritten Klasse aus einer "Sonderzugreserve" bereit, da alle Güterwagen im Winter 1941/42 von der Wehrmacht beansprucht waren. Dem Besteller (RSHA) wurden von der Reichsbahn dafür je Person und Streckenkilometer 0,04 RM in Rechnung gestellt. Ab 400 Personen je Transport halbierte sich der Preis auf 0,02 RM.[39] Das RSHA hielt sich schadlos, indem es die Übernahme der Deportationskosten auf die Reichsvereinigung abschob. In der Deportationsliste der Gestapo waren alle Namen mit einer Nummer versehen. In den Sammelstellen erhielt jede Person ein Pappschild mit dieser Nummer, das deutlich sichtbar an der Kleidung zu befestigen war. Das sollte die Kontrollzählungen erleichtern. Aus Bremen gibt es darüber kein Zeugnis, da dies aber von anderen Deportationsorten belegt ist, kann davon ausgegangen werden, dass auch hier die örtliche Gestapo den Anweisungen aus Berlin Folge leistete.[40]

Der Transportzug Da 56[41] verließ Bremen gegen 8:40 Uhr und traf etwa um 11:30 Uhr in Hamburg (Hannoverscher Bahnhof) ein. Dort hängte man weitere Personenwagen mit 408 (407) Hamburger Juden an. Wenig später verließ der Zug den Bahnhof.[42] Diese Zeit könnte von Nathan Felczer bestätigt sein, der am 19.11.41 auf einer Postkarte von unterwegs an seine Tochter schrieb, sie seien um "1/2 12" abgefahren.[43] Weiter: "Bis jetzt alles gut. Stimmung vorzüglich. Der Zug ist brechend voll." Aus Warschau konnte er am 20.11.41 erneut schreiben: "Es geht soweit ganz gut, ist natürlich alles anstrengend, aber unser Vertrauen ist groß. Bis jetzt ist es noch nicht kalt. Es geht tatsächlich nach Minsk, es ist dort augenblicklich eine Kälte von 25°." Eine weitere Karte schrieb er am 21.11.41: "Es ist Freitagmorgen 10 Uhr und wir sind schon tief in Russland 150 km vor Minsk. Kälte ist nicht schlimm. Stimmung gut. Wie lange die Fahrt noch dauert ist unbestimmt." Der Zug traf am 22. November im Güterbahnhof Minsk ein.[44]

Deportation nach Minsk am 17. 11. 1941.

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsort	Geburtsdatum	letzte Wohng.	Religion
1.	Abraham	Maximilian	Bremen	9. 9.74	Gem. Ludendorffstr.27	mos.
2.	Abraham geb.Goldstein,	Sophie Else	Northausen	5. 7.88	Gen. Ludendorffstr.27	mos.
3.	Abraham,	Ernst Moritz	Bremen	9. 1.11	Timmerstr. 7	ev.
4.	Abraham,	Johanna geb. Abraham	Bremen	5. 5.03	Timmerstr. 7	ev.
5.	Abraham	Rachel	Bremen	8. 6.41	Timmerstr. 7	ev.
6.	Abraham	Johannes	Bremen	5. 7.01	Buntentorsteinweg 636	ev.
7.	Abraham Swe. geb. Bachrach	Ida	Kentershausen	3. 7.75	Buntentorsteinweg 636	ev.
8.	Abraham	Wilhelm	Brake	9. 1.14	hinter d. Bulge 3	ev.
9.	Abraham geb. Salomon	Käthe	Schwerin	3. 7.98	hinter d. Bulge 3	ev.
10.	Alexander	Erich	Bremen	[illegible]. 7.04	Feldstr. 27	mos.
11.	Alexander	Lotte	Achim	1. 5.24	Keplerstr. 36	mos.
12.	Alexander	Paul	Achim	3. 3.84	Keplerstr. 36	mos.
13.	Alexander geb. Berndt	Margarete	Stavenhard	3. 7.88	Keplerstr. 36	mos.
14.	Alexander	Peter	Achim	[illegible]. 6.14	Keplerstr. 36	mos.
15.	Altgenug	Hermann	Norden	5.11.24	Charlottenstr. 28	mos.
16.	Altgenug	Jacob	Norden	1.01 6.00	Westerstr. 28	mos.
17.	Altgenug	Joseph	Nordhorn	5. 1.89	Charlottenstr. 28	mos.
18.	Altgenug	Sophie	Essen	14. 2.96	Charlottenstr. 28	mos.



27 NOV. 1941 • 215637

Deutsches Rotes Kreuz
Präsidium / Auslandsdienst
Berlin SW 61, Blücherplatz 2

ANTRAG
an die Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genf
— Internationales Komitee vom Roten Kreuz —
auf Nachrichtenvermittlung

REQUÊTE
de la Croix-Rouge Allemande, Présidence, Service Etranger
à l'Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genève
— Comité International de la Croix-Rouge —
concernant la correspondance

1. Absender / Expéditeur: Eppenstein-Rosebach, Bremen 11, Fliederstr. 41 B
bittet, an / prie de bien vouloir faire parvenir à

2. Empfänger / Destinataire: Wolfgang, Warga Eppenstein, Palästina, Tel-Aviv
folgendes zu übermitteln / ce qui suit:
(Höchstzahl 25 Worte / 25 mots au plus!)
Alle gesund, Manfred, Elfriede, Edgar reisen zusammen. Neue Adresse folgt. Wo ist Warga? Bei Euch, lo. Wolfgang und Ilse ?
Gruesse und Kuesse
Mama, Manfred, Elfriede, Edgar.

16. 11. 41.
(Datum / date)

3. Empfänger antwortet umgehend / Destinataire répond au verso

Unterschrift / Signature
11 DEC. 1941

Oben: Auszug aus der Bremer Deportationsliste
Links: Postkarte von Nathan Felczer
Links unten: Rückseite Postkarte Nathan Felczer
Rechts: Metha Eppensteins Benachrichtigung an ihre Kinder in Palästina kurz vor der Deportation

Mögen die eingeschränkte Lebenssituation in Bremen und der Transport noch bedingt zu ertragen gewesen sein, so brach nun der Terror über die Menschen herein. Auf dem Bahnhof "sorgte lettische SS für unseren entsprechenden Empfang, der aus Kolbenhieben und Schimpfworten bestand", berichtete Richard Frank.[45] Der Weg in das Ghetto war zu Fuß zurückzulegen, die Koffer wurden teilweise mit LKW transportiert. Das Gepäck, das bis 19:00 Uhr dort war, wurde ausgehändigt. Richard Frank weiter: "Dort mußten wir bei strenger Kälte 1 Tag und 1 Nacht frei verbringen. Da in dem Ghetto vorher eine Vernichtungsaktion stattgefunden hatte, mußten diese Räume erst gesäubert werden und hierfür wurden aus unseren Reihen Männer und Frauen ausgesucht. Nachdem dieses stattgefunden hatte, konnten wir unser Quartier beziehen. Großzügiger Weise wurde jede Person mit 1 1/2 qm bedacht". Karl Loewenstein, der am 18.11. aus Hamburg eingetroffen war, berichtete über seine Ankunft: "Der Bahnhof von Minsk lag am anderen Ende der Stadt, so daß uns der Weg ins Lager endlos erschien." Am Abend eröffnete ihnen ein SS-Führer, dass zuvor zehntausende von Russen umgebracht worden seien, um Platz zu schaffen. "Dann las er uns vor, daß in Minsk Kriegsrecht bestünde, was alles verboten sei und daß jedes Übertreten eines Verbotes mit Erschießen bestraft würde. [...] Gleichzeitig erklärte er, der Judenälteste besäße das Prügelrecht."[46]

Ein Bremer Überlebender berichtete über seine ersten Eindrücke im Ghetto gleichlautend, dass sie in Räumen untergebracht wurden, die noch kurz zuvor bewohnt waren und die Insassen durch irgend einen plötzlichen Aufbruch ihre Wohnungen hatten verlassen müssen. Er, sein Vater sowie sein Bruder hätten aus Verstecken, Kellern etc. bereits halbverhungerte russische Juden ans Tageslicht bringen aber auch erschossene und erschlagene russische Juden fortschaffen müssen. "Die Quartiere erwiesen sich als elende Holzhäuser, geplündert, demoliert, die sich zudem in einem unbeschreiblichen Zustand befanden, den sich ein Mitteleuropäer nicht vorzustellen vermag."[47]

Zerstörtes Minsk 1941

Die Stadt Minsk war am 28. Juni 1941 von deutschen Truppen erobert worden. Sie war weitgehend zerstört. Bereits im Juli wurde ein zwei Quadratkilometer großer Bereich des Stadtgebietes, der traditionell von Juden bewohnt war, ca. 40 Straßen umfassend, zum Ghetto erklärt. Die südliche Begrenzung bildete der jüdische Friedhof. Das Gebiet bestand überwiegend aus einstöckigen Holzhäusern aus der Zarenzeit. Hier wurden anfänglich bis zu 60.000 Juden auf engstem Raum zusammengepfercht: 1,5 qm pro Person, kein Strom, kein Heizmaterial bei Temperaturen im Winter unter -40°, das Wasser kam aus Gemeinschaftsbrunnen.

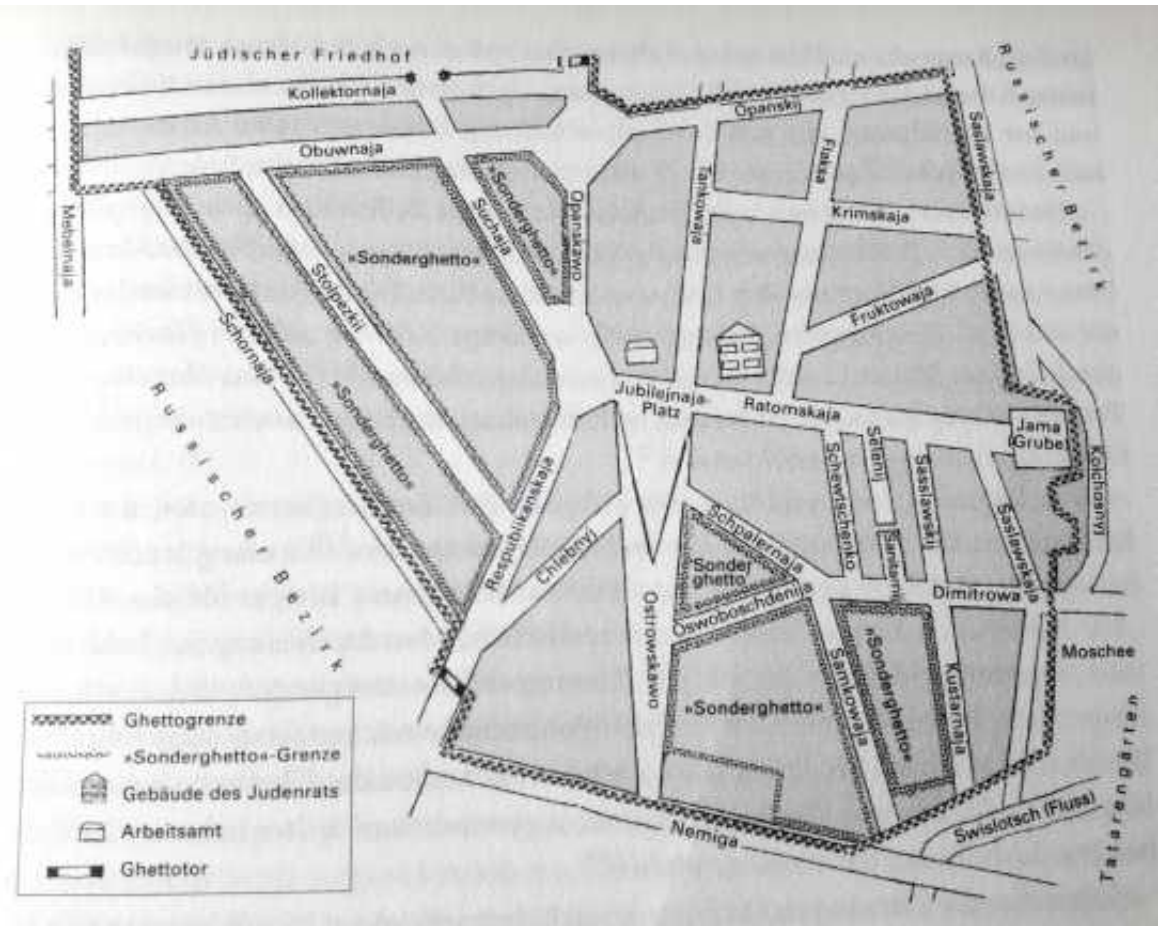
Haus im Ghetto

Um Platz für die Neuankömmlinge aus dem Reichsgebiet zu schaffen, wurden im November 1941 zwischen 12.000 und 14.000 russische Juden ermordet. Den eintreffenden knapp 7.000 reichsdeutschen Juden wurde ein gesonderter Ghettobezirk zugewiesen. Die Unterbringung erfolgte nach regionaler Herkunft, so gab es z.B. ein Bremer Lager. Im Sonderghetto I wohnten die Deportierten aus Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt/M, es lag vermutlich in der Nähe des jüdischen Friedhofs. Das etwas kleinere Sonderghetto II war hiervon etwas räumlich entfernt und beherbergte die Deportierten aus Berlin, Brünn, Wien und Bremen. Die Ankommenden mussten beide Sektionen selbst mit Stacheldraht umzäunen.[48] Das Minsker Ghetto wird als "wohl das fürchterlichste aller Ghettos im Osten"[49] bezeichnet.

Ziegelhaus im Ghetto (Zustand heute)

Es gab zwei massive, mehrstöckige Ziegelhäuser im Sonderghetto. Sie wurden als das weiße und rote Haus bezeichnet und waren wahrscheinlich ehemalige Schul gebäude. In beiden Häusern waren neben Unterkünften provisorische Krankenstationen eingerichtet. Das rote Haus diente den ersten ankommenden Transporten vorübergehend

als Unterkunft. Später lebten einige Bremer darin. Dort befand sich auch die Lagerküche, die vom "Judenrat"[50] betrieben wurde. In den ersten Wochen wurden dem Ghetto keine Lebensmittel zugewiesen, daher beschlagnahmte der "Judenrat" die Lebensmittel, die die neu ankommenden Transporte mit sich führten.



Straßenplan des Ghettos Minsk

Leben im Ghetto

Das Leben im Ghetto war vom Verlust jeglicher Privatsphäre und Versorgungssicherheit geprägt und war nicht mehr im Entferntesten mit den eingeschränkten Lebensbedingungen in Bremen vergleichbar. "Menschen lagen bei der strengen Kälte Körper an Körper, um sich gegenseitig zu wärmen. Da Licht nicht vorhanden war, legten sich die Bewohner schon vor vier [Uhr] nachmittags nieder."[51] Es gab keine geregelte Trinkwasserversorgung, im Winter wurde Schnee geschmolzen. Die hygienischen Verhältnisse waren katastrophal. Es herrschte Mangel an Seife, Bädern und Toiletten. Hunger war allgegenwärtig. Berthold Rudner (aus Berlin): "Hunger, Hunger, Hunger! Die Verpflegung des Lagers ist grauenhaft. Mal erhalten die Lagerinsassen um 9 Uhr eine Wassersuppe und abends etwas Brot. Mal gibt's solch 'Essen' erst spät nachmittags. Es fiel auch schon ganz aus."[52] Im Januar 1942 (bei -32°) mussten alle Pelze abgegeben werden.[53]

Die Kälte des Winters 1941/42, Unterernährung und katastrophale Hygiene führten zu Erkrankungen und schließlich in vielen Fällen zum Tod. Rudner am 13.1.1942: "Der Tod geht um! Im Lager. Die Alten und Kranken gehen ein. Es gibt auch nur noch Massengräber. Alle paar Tage werden an die 20 Toten begraben." In den ersten acht Monaten starben etwa 900 Personen an Hunger und Kälte. Selbstmorde häuften sich. Daneben gab es regelmäßig willkürliche Erschießungen bei Razzien durch Sicherheitspolizei (Sipo) und Sicherheitsdienst (SD).[54] Dies geschah auf den Straßen, am Ghettozaun, in den Unterkünften und auf dem jüdischen Friedhof. Beispielsweise verkleidete sich der zeitweilige Lagerkommandant für die Sonderghettos SS-Oberscharführer Michael Schmiedel als Jude und spazierte um sich schießend durch das Ghetto. Der leitende Kommandant von Sipo und SD Strauch unternahm in alkoholisiertem Zustand nachts tödliche Streifzüge durch das Lager. Im Prozess gegen den

Ghettokommandanten SS-Hauptscharführer Adolf Rübe[55] wurden zahlreiche Fälle von willkürlichen Ermordungen bezeugt. Er soll täglich Menschen zum Friedhof gebracht und dort erschossen haben. Er war nach Martin Spanier und anderen Zeugen auch an der Erschießung von mindestens 60 Kranken beteiligt, die auf der Krankenstation lagen. Größere "Aktionen" (gängige Umschreibung für Massentötungen) blieben in den Sonderghettos bis Sommer 1942 aus.

Erich Alexander

Opfer willkürlicher Erschießungen wurden aus Bremen der Kaufmann Erich Alexander vermutlich Anfang September 1943, weil er sich nicht zu einer Arbeitseinsatzüberprüfung gemeldet hatte; Ernst Seligmann wurde von Rübe auf dem Weg zum Friedhof erschossen, weil er vermutlich Benzin in das Ghetto geschmuggelt hatte. Auf dem Weg dahin hatte er zweimal versucht zu entkommen. Max Simon wurde erschossen, weil er sich über Rübe abfällig geäußert haben sollte und dies denunziert wurde. Der Verleger Arthur Rosenthal "verschwand" im Frühjahr 1943. Dies geschah nach einer knapp vierteljährlichen Amtstätigkeit (als "Judenältester"?), in der er sich mit Nachdruck für die Ordnung im Ghetto eingesetzt hatte.[56]

Erich Harf

Für beide Ghettos war ein "Judenrat" installiert worden. Der erste "Judenälteste" (als Vorsteher des "Judenrates") war Dr. Edgar Franck aus Hamburg. Er wurde Anfang Februar 1942 verhaftet und starb am 8.3. an den Folgen von Folter und Misshandlungen. Ihm war vorgeworfen worden, Post ins Reich versandt zu haben. Zu seinem Nachfolger wurde der Bremer Erich Harf bestimmt, der bereits sein Stellvertreter gewesen war. Es gibt eine Notiz des Generalkommissars für Weißruthenien Wilhelm Kube, dass er sich darüber beschwert habe, dass "ihm ein Altparteigenosse gedroht hat zu prügeln und ihm notfalls eine Kugel durch die Rippen zu jagen."[57] Auch Rudner erwähnt ihn in seinen Tagebuchaufzeichnungen am 12.5.1942, nachdem ein Offizier angeschossen wurde: "Der Lagerleiter Harf und 12 Mann wurden verhaftet und mußten stundenlang mit dem Gesicht zur Wand auf dem Korridor der SS zubringen, bis er und die Seinen enthaftet wurden, da der Schuß von einem Soldaten ausgegangen sein soll".[58] Erich Harf wurde im Sommer 1942 ermordet, die näheren Umstände sind nicht bekannt. Aufgabe des "Judenrates" war es, die Arbeitseinsätze zu koordinieren und einen Ordnungsdienst zu bilden. Weiter musste ein Lagergericht gegründet werden. Kleinere Vergehen wurden mit Auspeitschungen oder mit Anbinden an einem Pfahl (dazu ein Schild mit der "Verfehlung" umgehängt) geahndet.

Von den Bewohnern des Sonderghettos waren nur bis zu 1.400 Personen zur Zwangsarbeit eingesetzt. Sie wurden jeden Tag in Kolonnen zu ihren Arbeitsstellen gebracht bzw. mit LKW abgeholt. Trotz teilweiser Schwerstarbeit bestand für sie durch den Arbeitseinsatz ein vorübergehender Schutz vor den ständig stattfindenden Übergriffen, sie wurden besser ernährt und konnten mitunter Lebensmittel (trotz Androhung von Erschießung) in das Ghetto einschmuggeln. Ein großer Teil von ihnen wurde von der Wehrmacht angefordert. Diese Arbeitsplätze waren oft begehrt, da es mitunter Unterstützung von Wehrmachtsangehörigen gab und einige von ihnen sogar gerettet wurden. Andere waren bei der Zivilverwaltung/Stadtkommissariat eingesetzt. Martin Spanier war zeitweise im Straßenbau, im Schneeräumkommando am Minsker Bahnhof, in einer Teer- und Dachpappenfabrik und bei einem Bunkerbau im Kriegslazarett beschäftigt. Heinz Menkel arbeitete im Soldatenheim, eines der begehrtesten Kommandos. Walter Blumert arbeitete, dank der Vermittlung seines Onkels Gustav Spiegel aus Hamburg, der Mitglied des "Judenrates" war, in der Ghettobäckerei, im Beutelager, im Luftgaukommando und im SS-Feldlabor, wo er Versuchstiere betreuen und bei Tierversuchen mithelfen musste.

Zwangsarbeiter im Ghetto bei einer Polizei-kontrolle

Der Ghettokommandant Rübe veranlasste 1943 erneut die Abgabe von den letzten noch vorhandenen Wertgegenständen, Uhren, Pelzmänteln und Koffern. Verweigerungen wurden mit sofortiger Erschießung bestraft. Diese Gegenstände konnten existenziell sein, dienten sie doch als wertvolle Tauschobjekte für Lebensmittel oder als Schutz gegen Kälte. Tauschgeschäfte, obwohl sie untersagt waren, fanden am Ghettozaun, unter den deutschen Ghettobewohnern, aber auch mit den weißrussischen Juden statt, die bessere Verbindungen zur Außenwelt hatten. Hierbei gab es immer wieder Tote.

Liquidationen

Bis zum Sommer 1942 blieben die reichsdeutschen Juden von "Großaktionen" verschont. Das ist zum Teil auf die Haltung des Generalkommissars Kube zurückzuführen. Ihn "störte" insbesondere, dass sich unter den Deportierten Weltkriegsveteranen sowie alte und gebrechliche Menschen befanden. Er wandte sich nicht grundsätzlich gegen eine Ermordung, plädierte aber für eine möglichst "humane" Tötungsart. "Soll man die Litauer und Letten [...] mit der Abschlachtung beauftragen? Ich könnte es nicht."[59] Möglicherweise beförderte dies u.a. den Einsatz von Gaswagen.

Am 2. und 3.3.1942 wurden um 3.500 russische Juden direkt im Ghetto an einer großen Baugrube erschossen. Zeuge war Adolf Eichmann. Bald darauf kam es zur größten "Aktion" im Ghetto. Im Bericht des Generalkommissars Kube vom 31.7.1942 hieß es lapidar: „In Minsk-Stadt sind am 28. und 29. Juli 1942 rd. 10.000 Juden liquidiert worden, davon 6.500 russische Juden, überwiegend Alte, Frauen und Kinder – der Rest bestand aus nicht einsatzfähigen Juden, die überwiegend aus Wien, Brünn, Bremen und Berlin im November v. J. nach Minsk auf Befehl des Führers geschickt worden sind.“[60] Die deutschen Opfer stammten vor allem aus dem Sonderghetto II, das nach dem Massaker aufgelöst wurde. Sie wurden mehrheitlich in Gaswagen auf dem Weg nach Blagowschtschina erstickt. Es ist davon auszugehen, dass die zu jenem Zeitpunkt noch lebenden Bremer, die nicht einem Arbeitskommando angehörten oder im Sonderghetto I untergebracht waren, Opfer dieser "Aktion" wurden.

Ein Bremer Überlebender berichtete, dass er, wie auch alle anderen in den Arbeitskommandos, auf Anordnung Rübes abends nicht ins Ghetto zurückkehren durfte. Als er am dritten Tag ins Lager zurückkam, waren sämtliche Menschen verschwunden, so auch seine Eltern. In einigen Betten lagen noch Erschossene, die krank und bettlägerig gewesen waren. Er wurde danach mit den anderen im Sonderghetto I untergebracht. Ein anderer Überlebender musste die verlassenen Wohnungen nach Wertgegenständen durchsuchen. Die Hinterlassenschaften wurden in das Opernhaus gebracht und dort sortiert. Günther Frank sowie dessen Mutter wurden Opfer dieses Pogroms. Sein Vater Richard und Bruder Hans befanden sich in einem Arbeitskommando. Hans hatte zuvor die Stelle von Günther eingenommen, da dieser krank war und in seiner Unterkunft im Ghetto blieb.

Die "Judenräte" wurden danach aufgelöst, die Überlebenden wurden im Sonderghetto I noch weiter zusammengepfercht. Heinz Rosenberg: "Die Not im Ghetto war noch größer geworden. Die SS hatte die Überlebenden auf engem Raum zusammengedrängt. Diese hatten weder Kleidung noch irgend etwas, das sie zum Leben benötigten. Jeder teilte mit diesen Ärmsten, was er nur irgend entbehren konnte."[61]

Nach dem Pogrom lebten noch ca. 2.600 Deportierte im Sonderghetto. Ab Frühjahr 1943 wurden auch sie in diversen "Aktionen" ermordet, größtenteils bei einem Massaker am 8.5.1943. Bei der Auflösung des Ghettos ab September 1943 wurden die Eltern Werner Blumerts (s. Überlebende) und sein Bruder Fritz in Gaswagen ermordet. Danach lebten noch ca. 1.000 Deutsche. Am 14.9. wurden ca. 300 von ihnen - vor allem junge, alleinstehende Männer im Alter von 16 bis 30 Jahren – vom Ghetto-kommandanten Rübe selektiert. Sie wurden zunächst nach Lublin und von dort in weitere Lager im Generalgouvernement deportiert.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wurden die letzten im Sonderghetto Verbliebenen gemäß Räumungsbefehl des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei Heinrich Himmler vom 21.6. bis Oktober 1943 umgebracht. Die letzte "Großaktionen" fand auf Veranlassung des Sonderkommandos 1005 Mitte (s.u.) vom 21.bis 23.10.1943 statt. Es blieben nur noch bedeutsame Arbeitskommandos verschont (u.a. 150 Personen in der Radiofabrik, 20 im Elektrizitätswerk und im Kfz-Ausbesserungswerk sowie 30 in der Befehlsstelle von SiPo und SD).[62]

Im Ghetto waren zwischen 60.000 und 80.000 russische Juden interniert. Der überwiegende Teil von ihnen wurde ermordet. Genaue Zahlen liegen nicht vor. Die heutige weißrussische Forschung geht davon aus, dass 3.000 von ihnen von sowjetischen Partisaneneinheiten aufgenommen wurden. Minsk wurde am 3.7.1944 von der Roten Armee befreit. Nach gegenwärtigen Erkenntnissen überlebten lediglich zwischen 50 und 60 Menschen, mehrheitlich junge Männer, ihre Deportation nach Minsk.

Für die getöteten Opfer der Bremer Gruppe gibt es keine genauen Todesdaten. Es sind weder Listen noch Einträge vorhanden, auch eindeutige Zeugenaussagen fehlen. Gleichwohl ist davon auszugehen, dass der größte Teil von ihnen, sofern sie nicht schon vorher den vielfältigen Entbehrungen erlagen oder hingerichtet wurden, der "Aktion" am 28./29.7.1942 zum Opfer fielen.

Malyj Trostenez

Malyj Trostenez ist heute ein Vorort von Minsk und liegt ungefähr 11 km südöstlich von der Stadt entfernt. Der Name steht für die größte Vernichtungsstätte auf dem Gebiet der besetzten Sowjetunion. Im Gebiet des ehemaligen Dörfchens befindet sich der Wald von Blagowschtschina mit der Massenhinrichtungsstätte.

Ende März 1942 besuchten nacheinander Himmler und Heydrich das Ghetto in Minsk. Der Chef der Sicherherheitspolizei und des SD Reinhard Heydrich kündigte dabei die weitere Deportation von 25.000 reichsdeutschen Juden an. Der Stadtkommandant versuchte dies mit der Begründung abzuwehren, im zerstörten Minsk gäbe es keine Unterkünfte mehr und die Lebensmittelversorgung sei nicht gewährleistet. Heydrich befahl daraufhin, die eintreffenden Transporte nach ihrer Ankunft umgehend zu liquidieren. Der Sipo-Kommandeur Strauch richtete daraufhin die Massenhinrichtungsstätte ein.

Gedenkaktion für die Wiener Opfer im Wald von Blagowschtschina

Am 28.11.1941 traf der erste Transport aus Wien mit 1.001 Menschen ein. Nur 81 von ihnen wurden zur Zwangsarbeit „aussortiert“. An den Tagen davor hatten Angehörige der Waffen-SS auf einer Lichtung eine große Grube ausgehoben. Sofern die Menschen nicht bereits in Gaswagen auf dem Weg dorthin getötet wurden, wurden sie an der Grube erschossen. Die „Aktion“ wurde vom Judenreferenten des KdS[63] Kurt Burkhardt geleitet. Bis zum 9.10.1942 trafen 16 Transporte ein, wobei etwa 16.000 Menschen ermordet wurden. Sie kamen aus Wien (9), Theresienstadt (5), Königsberg und Köln. Nach Schätzungen deutscher Historiker wurden in Blagowschtschina mindestens 60.000 Menschen[64] umgebracht (mitteleuropäische und russische Juden, reichsdeutsche Juden aus dem Ghetto, Zivilisten, Partisanen).[65]

Die NS-Täter waren sich der Ungeheuerlichkeit ihrer Taten sehr wohl bewusst und ordneten an, alle Spuren zu verwischen. In einer Geheimmission unter Leitung des SS-Standartenführers Paul Blobel wurde für den Bereich Minsk 1943 das Sonderkommando 1005 Mitte gebildet. Es setzte sich aus Gestapo- und SD-Angehörigen, Mannschaften der Schutzpolizei sowie Angehörigen volksdeutscher SD-Kompanien zusammen. Unter strengster Geheimhaltung sollten die Spuren der Massenvernichtung beseitigt werden. Die "Enterdungs-Aktion" im Gebiet Blagowschtschina/Lager Malyj Trostenez fand vom 27.10.-15.12.1943 statt. Hierzu mussten die Leichengruben wieder geöffnet werden. Die Leichenreste

wurden zu Scheiterhaufen aufgeschichtet und verbrannt, Knochenreste wurden zerstampft, Gold und Metalle ausgesiebt. Die Asche wurde zunächst in den umliegenden Wäldern verstreut, später wurden die leeren Gruben damit aufgefüllt. Abschließend wurden die Gruben glatt gemacht und mit Sträuchern bedeckt. In Blagowschtschina wurden 34 Massengräber eingeebnet. Die grauenvolle Arbeit wurde von Häftlingen durchgeführt. Die ersten Kommandos waren aus Juden zusammengesetzt, sie wurden später gegen Russen ausgetauscht. Bevorzugt wurden "kräftige Todeskandidaten" aus den Gefängnissen ausgewählt, jedoch keine Partisanengefangenen. Nach Abschluss der Arbeiten wurden die Häftlingskommandos noch an den Einsatzstellen erschossen oder in Gaswagen erstickt, damit kein Kontakt zu anderen Häftlingen aufgenommen werden konnte.[66]

Das Zwangsarbeiterlager Malyj Trostenez befand sich in der Nähe der Exekutionsstätte und diente als „Gut des Kommandeurs“. Das Lager war ständig mit etwa 1.000 Häftlingen belegt, ab 1943 erhöhte sich die Anzahl auf etwa 5.000.[67] Alle Gefangenen und Funktionshäftlinge wurden gleichfalls sukzessive liquidiert.

Überlebende

Zur Gruppe der im September 1943 selektierten 300 Männer zählten nach gegenwärtigem Erkenntnisstand mit letztem Wohnort Bremen: Ernst-Moritz Abraham, Hermann Altgenug, Adolf Cohen, Moses (gen. Moritz) Cohen, Fredy Deichmann, Hans Frank, Richard Frank, Abraham Kiss, Heinz Menkel, Kurt Menkel, Nathan Wand und Walter Warschauer sowie Kurt Anspacher (Achim), Werner Blumert (Zeven), und Martin Spanier (Verden).

Am 4.8.1944 erreichten, aus dem KZ Plaszow (bei Krakau) kommend, einige Bremer dieser Gruppe das KZ Flossenbürg. Ernst-Moritz Abraham starb am 23.2.1945 im KZ Flossenbürg; Hermann Altgenug wurde von dort am 14.1.1945 in das Außenlager Altenhammer überstellt, sein Todesdatum ist nicht bekannt; Adolf Cohen kam über das Arbeitslager Radom (Außenlager KZ Majdanek) am 8.11.1944 in das Arbeitslager Dautmergen (Außenlager KZ Natzweiler-Struthof), wo er am 19.1.1945 starb; Moritz Cohen starb am 15.3.1945 im KZ Flossenbürg; Fredy Deichmann starb am 6.11.1944 im KZ Flossenbürg; Abraham Kriss starb am 7.3.1945 im KZ Natzweiler-Struthof; Nathan Wand wurde am 21.8.1944 in das KZ Natzweiler-Struthof verlegt, sein Todesdatum ist nicht bekannt; Walter Warschauer wurde am 21.8.1944 in das KZ Natzweiler-Struthof verlegt, er starb am 24.3.1945 im KZ Neuengamme. Kurt Menkel wurde im September 1943 willkürlich in Lublin erschossen.

Von links nach rechts: Heinz Menkel, Richard Frank, Hans Frank, Martin Spanier (alle Fotos nach 1945)

Nur sechs Männer kehrten aus Minsk zurück. Die Internierung im KZ Flossenbürg und den tagelangen Todesmarsch ab dem 20.4.1945 zum KZ Dachau überlebten Hans Frank, Richard Frank und Heinz Menkel. Kurt Anspacher wurde am 26.1.1945 in das Außenlager Kamenz des KZ Groß-Rosen, danach in die Konzentrationslager Mauthausen und Dachau überstellt, wo er am 29.4.1945 befreit wurde. Zu diesem Zeitpunkt wog er noch 33 kg. Werner Blumert verblieb noch bis zum 20.11.1943 in Minsk bevor er in das Zwangsarbeiterlager Budzyn bei Lublin deportiert wurde, das für die Flugzeugproduktion der Heinkel-Werke eingerichtet worden war. Im Juni 1944 wurde er in das Außenlager Hersbruck des KZ Flossenbürg überstellt. Anfang April erfolgte die Evakuierung des Lagers; die Häftlinge wurden auf Todesmärsche in Richtung des KZ Dachau getrieben. Dort wurde Werner Blumert am 13.5.1945 entlassen.[68] Martin Spanier verblieb bis zum 15.9.1943 in Minsk und wurde nach zahlreichen Stationen des Zwangsarbeitereinsatzes (u.a. Budzyn, Reichshof, KZ Plaszow, KZ Flossenbürg/Außenlager Kleinzschachwitz/Dresden und Leitmeritz) am 1.4.1945 im Ghetto Theresienstadt registriert, das er am 29.7.1945 verlassen konnte.[69]

Gedenkstätten

Im Oktober 1991 fand erstmals eine Gedenkfahrt von Bremen nach Minsk statt. Dort wurde von dem Bremer Initiativkreis an Leonid Lewin, Architekt und seinerzeit Mitglied des Stadtsowjets, eine bronzene Gedenktafel überreicht. Eine gleichlautende Tafel wurde am 18.11.1991 am Bremer Hauptbahnhof angebracht. In Minsk wurde sie am 1.3.1992 an der Straßenecke Republikstraße/Suchajastraße, an der Grenze zum ehemaligen Ghetto an einer Hauswand befestigt. Die Inschrift lautet: Erinnern für die Zukunft / 1941 Deutscher Überfall auf die Sowjetunion / Deportation Bremer Juden in die Todeslager von Minsk / Wir gedenken der Opfer / Bremen 1991 Minsk. An der Schule Am Barkhof wurde am 18.11.1997 eine Gedenktafel angebracht. Hier befand sich eine der Sammelstellen für die Deportierten. Die Tafel musste nach einem Diebstahl 2014 erneuert werden.

Bereits 1946 wurde in der Erschießungsgrube "Jama" am Rande des Ghettos auf Initiative von Überlebenden ein Obelisk errichtet. Das Denkmal gehört zu den wenigen in der ehemaligen Sowjetunion, das eine Inschrift auf Jiddisch hat und die Juden als eine Opfergruppe des Völkermordes benannte: "Ein helles Gedenken auf ewige Zeiten den 5.000 Juden, umgekommen von der Hand der grausamen Feinde der Menschheit – der faschistisch-deutschen Verbrecher, 2. März 1942."[70] Die Gedenkstätte wurde 2000 umgestaltet und mit einer Skulptur des weißrussischen Architekten und Künstlers Leonid Lewin und der israelischen Bildhauerin Elsa Pollak erweitert.

Auf dem ehemaligen jüdischen Friedhof im Ghetto steht eine weitere Skulptur von Leonid Lewin, ein gespaltener Tisch. In unmittelbarer Nähe entstand weiter zu Beginn der 1990er Jahre ein Gedenkhain mit Gedenksteinen deutscher und österreichischer Städte zur Erinnerung an die Deportation ihrer Bürger. Der Bremer Stein trägt eine Tafel mit derselben Inschrift wie die oben erwähnte Bronzetafel.

In Trostenez und im Wald von Blagowschtschina wurde 2018 im Beisein der Staatspräsidenten aus Deutschland, Österreich und Belarus ein rund 100 Hektar großer Erinnerungsort eingeweiht. Er wurde nach den Plänen von Leonid Lewin errichtet, der ihm den Namen "Der Weg des Todes" gab.

Oben: An der Erschießungsgrube (Jama) im Ghetto
Unten: Auf dem ehem. Ghettofriedhof

Oben: Erinnerungsort Blagowschtschina
Unten: Gedenkhain auf dem ehem. Ghettofriedhof

Exkurs: Von der "Evakuierung" der deutschen Juden zur "Endlösung"

Hitler und Goebbels erwogen im Frühjahr 1938, die deutschen Juden aus dem Reich "abzuschieben", da nicht mehr mit einer schnellen Abwanderung zu rechnen sei, was auch durch ihre Verarmungspolitik selbst mit verursacht worden war. Eine Kollektivausweisung nach Madagaskar schien hierfür geeignet zu sein. Mit Beginn des Krieges im September 1939 waren die meisten Grenzen in Europa und weltweit gesperrt, und die Emigrationsbewegung geriet vollends ins Stocken. Am 21.9.1939 ließ Heydrich verlauten, dass Hitler eine generelle Judendeportation auf das polnische Territorium (Generalgouvernement) genehmigt habe, wobei auch die deutschen Juden mit eingeschlossen seien. Im Oktober 1939 gab es erste "Probe"-Transporte aus Mährisch-Ostrau, Wien und Kattowitz. Anfang November wurden sie wegen "technischer Schwierigkeiten" unterbrochen. Sie wurden am 13.2.1940 mit der Deportation von 1.000 Juden aus Stettin und Umgebung wieder aufgenommen. In verschiedenen Gebieten des "Gesamtreiches" kam es zu weiteren Deportationen. Die Kollektivaussiedlung nach Madagaskar blieb auch bis Ende 1940 noch als eine Option für die Zeit nach dem (gewonnenen) Krieg bestehen.

Mit dem Überfall auf die Sowjetunion am 22.6.1941 änderte sich die Lage erneut grundlegend. Die europäischen Juden sollten nun in die "kurzfristig" besiegte Sowjetunion nach Sibirien oder Nordrussland deportiert werden. Am 15.8. gab Eichmann (RSHA) aber bekannt, Hitler habe eine Gesamtdeportation während des Krieges abgelehnt und Heydrich plane daher jetzt die "Teilevakuierung der größeren Städte". Da die Sowjetunion jedoch wegen der Kriegsereignisse noch blockiert war, begannen am 15.10. die ersten Deportationen, als "Zwischenlösung" gedacht, in das Ghetto Lodz u.a. aus Berlin, Wien, Prag, Köln, Frankfurt/M, Hamburg und Düsseldorf mit knapp 20.000 Personen. Am 2.10. hatte Hitler verkündet, dass die nächsten Transportziele Riga, Reval und Minsk seien.[71]

Am 23.10.1941 gab Eichmann den Beginn der zweiten Deportationswelle als "Führerbefehl" bekannt. Am Tag danach teilte der Chef der Ordnungspolizei Daluege den örtlichen Befehlshabern mit, dass durch die Sicherheitspolizei 50.000 Juden "nach dem Osten" abgeschoben werden sollen. Das RSHA legte die Transporttermine, Quoten und Herkunftsorte fest. Die Deportationen, denen über 30.000 Menschen zum Opfer fallen sollten, begannen am 8.11. und endeten am 6.2.1942. Auf der in dieser Zeit stattfindenden Wannsee-Konferenz am 29.1.1942 wurde der "grundsätzliche Konsens der Teilnehmer dahingehend festgehalten, dass alle europäischen Juden noch im Verlaufe des Krieges deportiert und ermordet werden sollten...".[72]

Wie ist nun die Eskalation von der "Aussiedlung" zur "Endlösung" (als Euphemismus für Vernichtung) nachzuvollziehen?[73] Einen formalen Beschluss oder Führerbefehl zur systematischen Vernichtung im Sinne einer "Endlösung" hat es nicht gegeben. Die "Umsiedlung" der Juden kann hingegen ab März 1941 als beschlossene Sache angesehen werden. Heydrichs Ziel war es, sie in der besiegten Sowjetunion durch Hunger, Kälte und Zwangsarbeit östlich des Urals zugrunde gehen zu lassen. Dieser Plan ließ sich mit der zum Stillstand gekommenen Eroberung des russischen Territoriums nicht mehr verwirklichen. In der Situation wurde eine schnelle, umstandslose Vernichtung konzipiert und zugelassen. Es hatte sich bereits eine Dynamik des Tötens im Zuge der Umsiedlungspolitik entwickelt, der bis Mitte 1941 insbesondere im Generalgouvernement mindestens 30.000 Menschen zum Opfer fielen. Die nächste Schwelle zum systematischen Morden wurde im Russlandfeldzug überschritten, russische Kriegsgefangene starben in Massenexekutionen, über 500.000 Juden und Zivilisten wurden bis Oktober 1941 getötet. Die Liquidierung der deportierten deutschen Juden in den Ghettos war zunächst nicht vorgesehen.[74] Doch die Erschießungen einheimischer Ghettoinsassen ist letztendlich als Übergang zum systematischen Töten aller Juden anzusehen. Einmal auf den Weg gebracht, konnte sich der Vernichtungsprozess selbstläufig vollziehen. Im Zusammenspiel verschiedener Faktoren (Kriegsverlauf, Rassenideologie, Improvisation und Chaos in den besetzten Ostgebieten) und durch Abwesenheit von Rechtsnormen führte dies schließlich zu einem bis dahin undenkbaren Massenmord.

"Die entscheidenden Denkstufen bestanden in der verlogenen Fiktion, dass die bewusst vorgenommene Tötung "humaner" sei, als die Opfer einfach umkommen zu lassen, und in der praktischen Konsequenz, den arbeits- und damit als lebensunfähig geltenden Teil der verfolgten Juden zu liquidieren."[75]

Anmerkungen zu einigen Tätern:

Wilhelm Kube

Wilhelm Kube war ab dem 17.7.1941 Generalkommissar für Weißruthenien. Er wurde am 22.9.1943 durch eine Bombe einer weißrussischen Partisanin in Minsk getötet. Eduard Strauch war ab Dezember 1941 Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Weißruthenien. Er wurde in einem der Nürnberger Nachfolgeprozesse zum Tode verurteilt, aber wegen seiner Verbrechen in gleicher Position in Wallonien nach Belgien ausgeliefert. In Lüttich wurde er wegen der Erschießung von Kriegsgefangenen erneut zum Tode verurteilt (1949). „Wegen Geisteskrankheit“ wurde das Urteil nicht vollstreckt. Er starb 1955 in einer Heilanstalt in Uccle (Belgien). Adolf Rübe war SS-Hauptscharführer und ab Februar oder März 1942 Kommandant des Ghettos. Er wurde 1949 in einem Prozess in Karlsruhe zu lebenslanger Haft verurteilt. 1962 wurde er aus dem Gefängnis entlassen und starb 1974. Michael Schmiedel war wahrscheinlich von Dezember 1941 bis zum Frühjahr 1942 als SS-Oberscharführer Lagerkommandant des Sonderghettos. Ob er nach dem Krieg für seine Morde belangt wurde, konnte nicht ermittelt werden; er starb 1952.

Literaturverzeichnis (Auswahl)

Angrick, Andrej: „Aktion 1005“, Spurenbeseitigung von NS-Massenverbrechen 1942-1945, Göttingen 2018
Aly, Götz: "Endlösung", Frankfurt/M 1995
Benz, Wolfgang u.a. (Hg.): Einsatz im „Reichskommissariat Ostland“, Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrußland 1941-1944, Berlin 1998
Cesarani, David: „Endlösung“, Das Schicksal der Juden 1933 bis 1948, Berlin 2016
Engwert,Andreas/Kill, Susanne: Sonderzüge in den Tod. Die Deportationen mit der Deutschen Reichsbahn, Köln 2009
Epstein, Barbara: The Minsk ghetto, 1941-1943: Jewish resistance and Soviet internationalism, London 2008
Gerlach, Christian: Kalkulierte Morde, Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrußland 1941 bis 1944, Hamburg 2000 (2.A.)
Gottwaldt, Alfred: Die "Judendeportationen" aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005
Hecker, Clara: Deutsche Juden im Minsker Ghetto, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Berlin 2008, Heft 10, S. 823 ff.
Hilberg, Raul: Die Vernichtung der europäischen Juden, 3 Bde., Frankfurt/M 1990
Hoppe, Bert: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945, Band 8 Sowjetunion mit annektierten Gebieten II, Berlin/Boston 2016
Jah, Akim: Die Deportation der Juden aus Berlin, Berlin 2013
Kundrus, Birthe/Meyer, Beate: Die Deportation der Juden aus Deutschland, Göttingen 2004
Loewenstein, Karl, Minsk, in: Bundeszentrale für Heimatdienst (Hg.), Schriftenreihe Heft 51, Bonn 1961
Meyer, Beate: Die Verfolgung und Ermordung der Hamburger Juden 1933-1945, Hamburg 2006
Mommsen, Hans: Das NS-Regime und die Auslöschung des Judentums in Europa, Göttingen 2014
Rentrop-Koch, Petra: Die “Sonderghettos” für deutsche Jüdinnen und Juden im besetzten Minsk (1941-1943), in: Meyer, Beate (Hg.): Deutsche Jüdinnen und Juden in Ghettos und Lagern (1941-1945), Hamburg 2017
Rentrop, Petra: Tatorte der “Endlösung”, Berlin 2011
Reuss, Anja/Schneider, Kristin (Hg.): Berlin-Minsk, Berlin 2013
Rohdenburg, Günther/Sommer, Karl-Ludwig: Erinnerungsbuch für die als Juden verfolgten Einwohner Bremens, die während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wegen ihrer Zugehörigkeit zur jüdischen Glaubensgemeinschaft oder nach Kriterien der nationalsozialistischen Rassegesetzgebung als Juden verfolgt wurden, Bremen 2006
Röpcke, Andreas/Rohdenburg, Günther (Hg.): Es geht tatsächlich nach Minsk, Bremen 2001
Rosenberg, Heinz: Jahre des Schreckens, Göttingen 1992
Rudner, Berthold: Aufzeichnungen aus dem Ghetto Minsk; in: Petra Rentrop, Berthold Rudners, Aufzeichnungen aus dem Ghetto Minsk, in: Benz et al., Nationalsozialistische Zwangslager, Dachau/Berlin 2011
Rürup, Reinhard: Topographie des Terrors, Berlin 2000 (12. A.)

1 Rosenberg, Heinz: Jahre des Schreckens, Göttingen 1992, S.47 (Überlebender aus Hamburg)
2 Weidemann, Jürgen: "Hunger, Krankheit und Tod waren allgegenwärtig" Vom Leben in Minsk – und danach, S. 23, in: Röpcke, Andreas/Rohdenburg, Günther (Hg.): Es geht tatsächlich nach Minsk, Bremen 2001
3 in: Rürup, Reinhard: Topographie des Terrors, Berlin 2000 (12. A.), S.117
4 Die zuvor bestehende Israelitische Gemeinde Bremen war am 4.6.1939 per Gesetz in die "Reichsvereinigung der Juden in Deutschland" überführt worden
5 Parchmann erklärte, er habe die Liste nach den Vorgaben des RSHA aufgestellt und sie seinen Vorgesetzten Schulte und Dr. Zimmermann vorgelegt. Er bediente sich dabei der Mithilfe von Emmy Stempel, Sekretärin bei der Reichsvereinigung (sie stand selbst mit ihrer Familie auf der Liste und wurde in Minsk ermordet). In: StA Bremen 4,66-I 7840 Nette, Bl. 291
6 Gottwaldt, Alfred: Die Deportation der Berliner Jüdinnen und Juden nach Minsk 1941/41, in: Reuss, Anja/Schneider, Kristin (Hg.): Berlin-Minsk, Berlin 2013, S.39 f.
7 Nach einer Auswertung der Deportationsliste durch den Verfasser, bestanden bei nahezu allen über 65jährigen Bremern familiäre Zusammenhänge, die berücksichtigt wurden bzw. wo um Zusammenbleiben gebeten wurde. So auch die Aussage von W. Parchmann (in: StA Bremen 7,215-45)
8 Stand der gegenwärtigen Forschung; Altersgliederung für die gesamte Deportationsgruppe nach einem Schreiben der Gestapo vom 12.1.1942 (StA Bremen 3-J.5. Nr. 218): vom Verf. zusammengefasst: 0-14 Jahren = 83 Personen, 14-20 = 41, 20-60 = 336, 60-89 = 110
9 Aussage Gemeindehelferin (St. Stephani) Maria Köppen, in: StAB 3-D.7.Nr.2.S
10 ausführlich hierzu: Koch, Dieter: Die Deportation von Christen jüdischer Abstammung aus der St.Stephani-Gemeinde in Bremen und Haltung der Gemeinde in dem Konflikt, in: Röpcke/Rohdenburg, Es geht tatsächlich... a.a.O, S.35 ff.
11 Brief vom 11.11.1941 an seine Tochter Elfriede in Berlin. (in: StA Bremen 4,54-E10542)
12 Die Bremer Gestapoakten wurden Ende Februar 1945 weitgehend vernichtet. Ein weiterer Grund könnte sein, dass der Deportationsbescheid mitzubringen und abzugeben war. So in einem Deportationsbefehl vom 26.3.1942 aus Wunstorf: "Dieses Schreiben haben Sie bei der Evakuierung unterschrieben abzuliefern" (aus: www.juedische-geschichte-hameln.de/1933bis1945/8deportation/1942.html - Stand 5/2017). Die Gestapobeamten Schulte und Parchmann gaben an, dass die Deportationsbescheide vom Leiter des Gaus Weser-Ems "Reichsstatthalter" Carl Röver unterzeichnet waren (in: StA Bremen 7,215-45)
13 Balcar nimmt dafür den 10.11. an, weil die Einzugsverfügung mit diesem Tag datiert (Balcar, Jaromír (Hg.): Raub von Amts wegen, Bremen 2014, S.183). Dazu steht im Widerspruch, dass Wertheim den "Ausweisbefehl" erst am 11.11. erhalten hat. Die Zusammenkunft wird daher vermutlich erst einige Tage später stattgefunden haben. Das Ausfertigungsdatum spiegelt m.E. lediglich den behördlichen Vorbereitungsablauf wider
14 Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Verwertung des eingezogenen Vermögens von Reichsfeinden vom 29. Mai 1941, RGBl. I. S.303; Verfügung an Henriette Bromberger vom 10.11.1941, in: StA Bremen 4,54-Ra394
15 Der Ablauf dieser staatlichen Beraubung war zuvor präzise in einer Anordnung des Reichsministers der Finanzen vom 4.11.1941 festgelegt worden (in: StA Bremen 4,42/3-89)
16 So in einem Schreiben der Gestapo Kiel vom 15.11.1941. In perfider Weise enthält dieses Schreiben eine interne Anordnung, dass das mitgebrachte Bargeld zu beschlagnahmen sei. (www.stolpersteine-elmshorn.de/themen/juden/loewenstein/loewenstein.htm (Stand 5/2017). In Berlin wurde die Deportationsbenachrichtigung vom 21.11.1941 von der Kultusvereinigung ausgestellt. Sie enthielt weit differenziertere Hinweise und auch Ratschläge. Dem Schreiben waren noch zwei Merkblätter beigefügt (Anleitung zum Packen und Inhalts des Gepäcks). (www.objekte.jmberlin.de/object/jmb-obj-161214;jsessionid=11684142C49637768BDCE770F5A48D04 (Stand 5/2017)
17 Nathan Wand beantragte am 30.10.1941 bei der Devisenstelle die Genehmigung, Möbel verkaufen zu dürfen. (in: StA Bremen 4,42/3-40)
18 Aussage Carl Katz in: StA Bremen 4,54-Rü5411
19 Aussage Carl Katz vor dem Landgericht Bremen am 7.7.1961, in: StA Bremen 4,54-E4808/R, Blatt 40. Rosa Weiss beantragte am 13.11.1941 die Freigabe von 2.250 RM für "Anschaffungen und Reise zur Evakuierung", die bewilligt wurde; in: BADV Berlin, OFP Weser-Ems, Ra5668
20 Schreiben des Leiters des Ernährungsamtes vom 4.12.1941, nach Bruss, Regina: Die Bremer Juden unter dem Nationalsozialismus, Bremen 1983, S.155 f.
21 Dieser Tag wird im Brief von Julius Wertheim exakt angegeben; siehe auch Aussage von Elisabeth Grünberg (in: Röpcke/Rohdenburg, Es geht tatsächlich... a.a.O, S.129). Der Aussage von H.M. (Hemelinger Bahnhofstraße 16) in einem Nachkriegsprozess lässt sich ebenfalls entnehmen, dass er am Tag vor dem Abtransport in einer Schule untergebracht wurde. Auch Inge Berger bestätigt in ihren Erinnerungen (noch unveröffentlicht: Roses in a forbidden garden) die Aufforderung, sich am Tag zuvor in eine der Sammelstellen einzufinden
22 Aussage Helmuth Schmidt (in: StA Bremen 4,66-I 7840 Nette, Bl. 270 ff.). Er transportierte auch das Gepäck von den Sammelstellen (nach ihm waren es drei Schulen) zum Lloydbahnhof
23 Max Markreich spricht in seinem Buch aufgrund von zwei Augenzeugenberichten von "Abholung" aus der Keppler- und der Georgstraße (jeweils "Judenhäuser"), in: Markreich, Max: Geschichte der Juden in Bremen und Umgegend, Bremen 2009 (2. A.), S.229
24 Schreiben der Israelitischen Gemeinde (Unterschrift Carl Katz) vom 31.10.1949, in: StA Bremen 4,42/3-87
25 Das ist als ein weiteres Indiz dafür anzusehen, dass die Wohnungen an diesem Tag geräumt waren

26 Abfertigungsgebäude des Hapag-Lloyd nach Übersee. Es verfügte über einen eigenen Zugang zu einigen Gleisen im Hauptbahnhof
27 Weidemann, Hunger... a.a.O., S.23; Das wird aus Bremen von Martha Jahn (Schwester von E.M. Abraham) bestätigt. Dazu B. Nette (Gestapo): Der Gerichtsvollzieher hat Dokumente unterschreiben lassen (in: StA Bremen 4,66-I 7840 Nette, Bl. 312). Mit dieser Erklärung sollte über die Aufgabe der deutschen Staatsangehörigkeit der staatliche Vermögensraub zusätzlich "legalisiert" werden. Erst mit der Elften Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25.11.1941 wurde dann gesetzlich geregelt, dass Juden ihre Staatsangehörigkeit verlieren, wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland haben
28 in: Röpcke/Rohdenburg, Es geht tatsächlich... a.a.O., S.128; So auch Martha Jahn a.a.O.
29 Schreiben der Israelitischen Gemeinde (Unterschrift Carl Katz) vom 31.10.1949, in: StA Bremen 4,42/3-87
30 Bericht A. Prestin über die Verwertung des jüdischen Vermögens beim Oberfinanzpräsidenten Weser-Ems vom 1.9.1946, in: StA Bremen 4,42/3-87
31 so Heinz Rosenberg (s. Endnote Nr.1)
32 nach: Kosmala, Beate: Zwischen Ahnen und Wissen, in: Kundrus/Meyer, Deportation a.a.O.; auch die Deportationsvorbereitungen der Vertreter der Bremer Juden unterstreichen diese Ansicht
33 Aus einem Bericht der Einsatzgruppe A nach dem Eintreffen des Hamburger Transportes in Minsk am 10.11.1941, zitiert in Meyer, Beate: Die Verfolgung und Ermordung der Hamburger Juden 1933-1945, Hamburg 2006, S.63
34 Hans Meinhardt war aus Hamburg deportiert worden. In: Weidemann, Hunger, a.a.O, S.24
35 StA Bremen 4,54-E9924
36 Aufbau Nr. 43/1941 vom 24.10.1941
37 nach Martin Spanier (Überlebender aus Verden), in: Weidemann, Hunger... a.a.O., S.24
38 nach Aussage des Gestapobeamten Nette waren dem Personentransport 10 Waggons angehängt, die u.a. auch Handwerkszeug aller Art, Nähmaschinen, Hausrat, Öfen usw. enthielten (in: StA Bremen 4,66-I Nette)
39 in: Engwert,Andreas/Kill, Susanne: Sonderzüge in den Tod, Köln 2009, S. 47f (Der Tarif galt explizit auch für 'Juden und fremdvölkische Personen' die auf Bestellung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD fuhren)
40 dies., S.86
41 Das Kürzel "Da" wurde für Sonderzüge mit deutschen Juden von der Reichsbahn benutzt. Anfänglich stand es vermutlich für "Deutsche Aussiedler" und wurde nun für die "Aussiedlung" aus dem Deutschen Reich weiter verwendet. In: dies., S. 48
42 Das Internationale Institut für Holocaust-Forschung, Transport Zug Da 56 von Hamburg. Deutsches Reich nach Minsk, Ghetto am 18/11/1941, in: db.yadvashem.org/deportation/transportDetails.html?language=de&itemId=9442026 (Stand 5/2017)
43 Röpcke/Rohdenburg, Es geht tatsächlich... a.a.O., S.134 (Der Hinweis dürfte sich auf die Hamburger Abfahrtszeit beziehen, da die Bremer durch die Verabschiedung bekannt gewesen sein dürfte)
44 Gottwaldt, Alfred: Die "Judendeportationen" aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S.95; Wilhelm Mosel, Hamburg Deportation Transport to Minsk; Martin Spanier in einer Zeugenaussage 1949; nach Loewenstein lag der Bahnhof "am anderen Ende der Stadt"
45 StA Bremen 4,66-I. 7840 Nette, Bl. 182; so auch Martin Spanier: "Wir wurden von der SS mit Peitschenhieben empfangen". (in: Weidemann, Hunger... a.a.O., S.55)
46 Karl Loewenstein, Minsk, in: Bundeszentrale für Heimatdienst (Hg.), Schriftenreihe Heft 51, Bonn 1961, S.15 ff.
47 Rudner, Berthold: Aufzeichnungen aus dem Ghetto Minsk, a.a.O., S.383 (es ist das einzig erhalten gebliebene Dokument über das Leben im Ghetto, das vor Ort aufgezeichnet wurde), in: Petra Rentrop, Berthold Rudners Aufzeichnungen aus dem Ghetto Minsk, in: Benz et al., Nationalsozialistische Zwangslager, Dachau/Berlin 2011
48 Diese und weitere Beschreibungen zur Situation im Ghetto und der Vernichtungsstätte Malyj Trostenez stützen sich auf die grundlegenden Arbeiten von Petra Rentrop: Tatorte der "Endlösung", Berlin 2011, sowie: Rentrop-Koch, Petra: Die "Sonderghettos" für deutsche Jüdinnen und Juden im besetzten Minsk (1941-1943), in: Meyer, Beate (Hg.): Deutsche Jüdinnen und Juden in Ghettos und Lagern (1941-1945), Hamburg 2017
49 nach Einschätzung des israelischen Historikers Avraham Barkai, in: Curilla, Wolfgang: Die deutsche Ordnungspolizei und der Holocaust im Baltikum und in Weißrußland 1941-1944, Paderborn 2006, S. 479
50 Der "Judenrat" wurde vom Ghettokommandanten eingesetzt und hatte zugewiesene Organisationsaufgaben zu erledigen
51 Loewenstein, Minsk a.a.O., S.20
52 Rudner, Aufzeichnungen a.a.O., S.391
53 Dem RSHA wurde das Ergebnis gemeldet: 329 Mäntel, 159 Jacken, 128 Felle, 300 Muffe, 2146 Pelzkragen, 100 Pelzkappen, 440 Boas. Zitiert in: Rentrop, Berthold Rudner, a.a.O., S.384
54 Teilorganisationen des Reichssicherheitshauptamtes unter der Leitung von Reinhard Heydrich
55 Schwurgericht Karlsruhe, Urteil vom 15.12.1949
56 Zeugenaussagen Überlebender (anonymisiert) aus dem Bremer Transport
57 Hoppe, Bert: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945, Band 8 Sowjetunion mit annektierten Gebieten II, Berlin/Boston 2016, S.179
58 Rudner, a.a.O., S.408
59 in: Hilberg, Raul: Die Vernichtung der europäischen Juden, 3 Bde., Frankfurt/M 1990, Bd. 2, S. 372
60 in: Rentrop, Tatorte a.a.O., S.149

61 Rosenberg, a.a.O., S.50
62 Angrick, Andrej: „Aktion 1005“ – Spurenbeseitigung von NS-Massenverbrechen 1942 – 1945, Göttingen 2018, S. 562
63 Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD (KdS)
64 Gerlach, Christian: Kalkulierte Morde, Hamburg 1999, S.770 f.
65 Frühe sowjetische Schätzungen gehen von 150.000 bzw. 206.500 bis zu 546.000 Opfer aus, die jedoch nicht belegt sind
66 nach Angrick, a.a.O., S. 558 ff.
67 nach Angrick, a.a.O., S. 159
68 NLA ST, Rep. 2010, Nr. 1481 (auch Hinweis auf den Tod von Eltern und Bruder)
69 NLA ST, Rep 2010, Nr. 2433
70 Übersetzung nach: Gedenkstättenportal zu Orten der Erinnerung in Europa (www.memorialmuseums.org)
71 nach: Gruner, Wolf: Von der Kollektivausweisung zur Deportation der Juden aus Deutschland (1938-1945), in: Kundrus, Birthe/Meyer, Beate: Die Deportation der Juden aus Deutschland, Göttingen 2004
72 Kampe, Norbert: "Besprechung über die Endlösung der Judenfrage", in: Bulletin des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt/M 2012, S.16 ff.
73 Die folgenden Ausführungen stützen sich auf: Aly, Götz: "Endlösung", Frankfurt/M 1995; Mommsen, Hans: Das NS-Regime und die Auslöschung des Judentums in Europa, Göttingen 2014
74 Gleichwohl wurden die Menschen in den ersten Transporten nach Kaunas und Riga liquidiert, was dann aber gestoppt wurde (s. Gerlach, Kalkulierte Morde, a.a.O., S.754)
75 Mommsen a.a.O., S.176

Abbildungsnachweis:

Bundesarchiv: 10, 18; Staatsarchiv Bremen: 1, 3, 4, 9, 12; Wikipedia: 10, 11;
Inge Berger: 5; Peter Christoffersen: 8, 10, 14, 16; Privatbesitz: 1, 15

Bildlegende Titelblatt (von links nach rechts):

Reihe 1: Friederike Anspacher, Dora Bromberger, Henriette Bromberger, Hermann Grünberg mit Schwester Golly (vorne), Louis Hahn
Reihe 2: Fredy Deichmann, Netti Flamm, Rifka Flamm, Sophie Flamm, Ella Salomon
Reihe 3: Ruth Kohn und Inge Katz, Ilse Hirschfeld, Else Hirschfeld, Hermann Hirschfeld
Reihe 4: Erich Harf, Mathilde ter Berg, Kurt Menkel, Walter Menkel, Rosa Menkel
Reihe 5: Klara und Hugo Grünberg, Johanne u. Karl Polak, David, Clara u. Manfred Posener, Richard Wolf, Leopold und Alma-Ursel Salomon

Anhang:
Liste der am 18.11.1941 von Bremen nach Minsk deportierten Personen

Aktualisierte Fassung: 7/2023

Aus: Christoffersen, Peter/Johr, Barbara (Hrsg.):
Stolpersteine in Bremen, Schwachhausen/Horn-Lehe, Band 5, Bremen 2017

Liste der am 18.11.1941 von Bremen nach Minsk deportierten Personen

Abraham	Maximilian	Bornstr. 31	* 9.9.1874 Bremen
Abraham	Sophie Else, geb. Goldstein	Bornstr. 31	* 15.7.1888 Nordhausen
Abraham	Ida, geb. Bachrach	Buntentorsteinweg 636	* 23.7.1875 Nentershausen
Abraham	Joseph, gen. Johannes	Buntentorsteinweg 636	* 15.7.1901 Bremen
Abraham	Käthe, geb. Salomon	Hinter der Balge 3	* 3.7.1898 Schwerin
Abraham	Wilhelm	Hinter der Balge 3	* 9.1.1914 Brake
Abraham	Ernst Moritz	Timmerstr. 7	* 19.1.1911
Abraham	Johanne, geb. Abraham	Timmerstr. 7	* 5.5.1903 Frechen
Abraham	Rachel	Timmerstr. 7	* 8.6.1941 Bremen
Alexander	Berta, geb. Conu	Feldstr. 27	*7.11.1914 Hamburg
Alexander	Erich	Feldstr. 27	* 25.7.1904 Bremen
Alexander	Lotte	Keplerstr. 36	* 21.5.1924 Achim
Alexander	Margarete, geb. Berndt	Keplerstr. 36	* 3.7.1888 Stargard
Alexander	Paul	Keplerstr. 36	* 19.3.1884 Achim
Alexander	Peter	Keplerstr. 36	* 9.6.1914 Achim
Altgenug	Fränzel	Charlottenstr. 28	* 29.3.1929 Norden
Altgenug	Hermann	Charlottenstr. 28	15.11.1924 Norden
Altgenug	Jakob	Charlottenstr. 28	* 29.6.1900 Norden
Altgenug	Johanne, geb. Emanuel	Charlottenstr. 28	* 19.11.1901 Nentershausen
Altgenug	Joseph	Charlottenstr. 28	* 6.1.1889 Norden
Altgenug	Samson	Charlottenstr. 28	* 25.1.1890 Norden
Altgenug	Sophie, geb. Weinberg	Charlottenstr. 28	* 14.2.1896 Esens
Anspacher	Friederike, geb. Körbchen	Hohenlohestr. 44	* 19.7.1892 Bremen
Anspacher	Rosemarie	Hohenlohestr. 44	* 8.11.1926 Bremen
Appel	Joachim	Wiesenstr. 2	* 11.2.1903 Bremen
Auerbach	Ella, geb. Stein	Gröpelinger Heerstr. 167	* 14.4.1885 Nieheim/Höxter
Auerbach	Walter	Gröpelinger Heerstr. 167	* 18.2.1913 Essen
Baehr	Leopold	Schillerstr. 14	* 21.12.1873 Heddesdorf
Baumgarten	Agathe, geb. Meyer-Liffgenz	Meinkenstr. 51	* 7.10.1893 Trabelsdorf
Baumgarten	Arnold	Meinkenstr. 51	* 20.7.1889 Verden
Baumgarten	Clara, geb. Bernhardt	Utbremer Str. 184b	* 29.4.1892 Berlin
Baumgarten	Paul	Utbremer Str. 184b	* 15.12.1882 Verden
Berg, ter	Elias	Calvinstr. 93	* 28.8.1888 Ritterhude
Berg, ter	Jenny	Calvinstr. 93	* 31.5.1927 Bremen
Berg, ter	Mathilde, geb. Rothschild	Calvinstr. 93	* 30.11.1888 Oldenburg
Berg, ter	Isaak	Parkstr. 1	* 12.7.1886 Ritterhude
Berg, ter	Paula, geb. Wolff	Parkstr. 1	* 2.6.1886 Bedburg
Berg, ter	Erwin	Roßbachstr. 33	* 9.9.1914 Bremen
Berg, ter	Lisa Lydia, geb. Herzberg	Roßbachstr. 33	* 28.6.1918 Bremen
Berney	Sofie, geb. Rothschild	Rüdesheimer Str. 21	* 26.8.1874 Goldbach
Bloch	Albert	Faulenstr. 48	* 26.3.1874 Vechta
Bloch	Dora	Faulenstr. 48	* 8.7.1884 Vechta
Bloch	Else, geb. Gusdorf	Faulenstr. 48	* 24.3.1881 Detmold
Bloch	Helene	Faulenstr. 48	* 22.3.1879 Vechta
Bloch	Meta	Faulenstr. 48	* 22.11.1881 Vechta
Bloch	Sarah	Faulenstr. 48	* 7.9.1877 Vechta
Blöde	Luise, geb. Tiefenbrunn	Elsasser Str. 114	* 17.2.1883 Krakau
Blumert	Bernhard	General-Ludendorff-Str. 37	* 30.1.1894 Grajeno
Blumert	Fritz	General-Ludendorff-Str. 37	* 2.5.1932 Zeven
Blumert	Selma, geb. Wolff	General-Ludendorff-Str. 37	* 28.10.1896 Aurich
Bollegraaf	Bertha	Gartenstr. 19 (Vegesack)	* 4.7.1904 Osternburg
Bollegraaf	Moses	Gartenstr. 19 (Vegesack)	* 23.10.1873 Siddebüren
Bollinger	Zerline, geb. Stempel	Schillerstr. 14	* 18.1.1897 Wien
Bromberger	Dora	Contrescarpe 93	* 16.5.1881 Bremen
Bromberger	Henriette	Contrescarpe 93	* 24.8.1882 Bremen
Caspary	Gertrud, geb. Dahlheimer	Außer der Schleifmühle 27	* 10.5.1894 Kaiserslautern
Caspary	Curt	Außer der Schleifmühle 27	* 14.1.1882 Berlin
Cohen	Pauline	Ellhornstr. 45	* 27.9.1876 Bremen
Cohen	Clara, geb. Assenheimer	Elsasser Str. 114	* 28.5.1871 Ottersberg
Cohen	Hedwig, geb. Levi	Elsasser Str. 114	* 30.11.1883 Nordhausen

Cohen	Heymann	Elsasser Str. 114	* 4.10.1883 Neustadt-Gödens
Cohen	Hanna, geb. Meyer-Wolffs	Hafenstr. 23 (Vegesack)	* 17.9.1892 Großefehn
Cohen	Jakob	Hafenstr. 23 (Vegesack)	* 4.12.1882 Aurich
Cohen	Manfred	Hafenstr. 23 (Vegesack)	* 14.3.1930 Aurich
Cohen	Martha	Hafenstr. 23 (Vegesack)	* 9.8.1927 Aurich
Cohen	Arthur	Johannisstr. 1a (Aumund)	* 30.12.1901 Neustadt-Gödens
Cohen	Hannelore	Johannisstr. 1a (Aumund)	* 28.5.1935 Wilhelmshaven
Cohen	Ilse, geb. Schirling	Johannisstr. 1a (Aumund)	* 5.1.1907 Rauschenberg
Cohen	Ingrid	Johannisstr. 1a (Aumund)	* 24.9.1929 Wilhelmshaven
Cohen	Alfred Heinrich	Nordstr. 210	* 29.10.1896 Bremen
Cohen	Adele, geb. Levy	Ölmühlenstr. 21/22	* 1.10.1885 Rheydt
Cohen	Albert	Ölmühlenstr. 21/22	* 10.6.1925 Bremen
Cohen	Samuel	Ölmühlenstr. 21/22	* 2.1.1882 Münster
Cohen	Frieda, geb. Grünberg	Rüdesheimer Str. 37	* 1.1.1898 Bremen
Cohen	Mary	Rüdesheimer Str. 37	* 8.5.1927 Bremen
Cohen	Moses gen. Moritz	Rüdesheimer Str. 37	* 15.10.1892 Loga
Cohen	Ruth	Rüdesheimer Str. 37	* 6.4.1923 Bremen
Cohen	Helmut	Wartburgstr. 31/33	* 30.12.1913 Delmenhorst
Cohen	Ida Emma, geb. de Haas	Wartburgstr. 31/33	* 12.2.1917 Delmenhorst
Cohen	Joel-Denny	Wartburgstr. 31/33	* 19.5.1935 Bremen
Cohen	Adolf	Wilhelmshavener Str. 3	* 14.12.1923 Delmenhorst
Cohen	Clara, geb. Pinto	Wilhelmshavener Str. 3	* 7.8.1898 Jemgum
Cohen	Ernst	Wilhelmshavener Str. 3	* 29.9.1885 Wittmund
Cohn	Alfred	Wegesende 16	* 3.6.1894 Berlin
Cohn	Fedor Günther	Wegesende 16	* 24.11.1930 Berlin
Cohn	Wilma, geb. Herz	Wegesende 16	* 25.6.1906 Fähr bei Blumenthal
Conu	Herbert	Feldstr. 27	* 22.3.1934
Davidsohn	Ernst	Wiesbadener Str. 30	* 27.7.1891 Osterholz-Scharmbeck
Davidsohn	Ilse	Wiesbadener Str. 30	* 22.1.1906 Osterholz-Scharmbeck
Davidsohn	Toni, geb. Goldschmidt	Wiesbadener Str. 30	* 22.12.1877 Harpstedt
de Haas	Bernhard	Admiralstr. 23	* 21.12.1882 Wildeshausen
de Haas	Fritz	Admiralstr. 23	* 15.11.1925 Wildehausen
de Haas	Helene, geb. Gimnicher	Admiralstr. 23	* 16.3.1883 Krefeld
de Haas	Moritz	Admiralstr. 23	* 7.7.1884 Wildeshausen
de Haas	Ruth	Admiralstr. 23	* 11.9.1927 Wildeshausen
de Haas	Sophie, geb. von der Zyl	Admiralstr. 23	* 5.3.1883 Weener
de Haas	Ruth, geb. Neumann, gen. Neitzel	Sandstr. 1 (Vegesack)	* 1.1.1921 Vegesack
de Haas	Siegmund	Sandstr. 1 (Vegesack)	* 22.4.1914 Wildeshausen
de Haas	Hans	Vegesacker Str. 41	* 12.5.1926 Delmenhorst
de Haas	Berhardine, geb. Haiersberg	Warnkengang 5	* 3.6.1881 Bremen
de Haas	Ivan	Warnkengang 5	* 10.8.1877 Harpstedt
de Haas	Jenni	Warnkengang 5	* 16.7.1923 Delmenhorst
de Haas	Moritz	Warnkengang 5	* 21.6.1920 Delmenhorst
de Haas	Bernhard	Warnkengang 7	* 30.5.1919 Delmenhorst
de Jonge	Arno	Hafenstr. 23 (Vegesack)	* 3.2.1914 Weener
de Jonge	Elise	Hafenstr. 23 (Vegesack)	* 27.1.1923 Weener
de Jonge	Rebecka, geb. Pelz	Hafenstr. 23 (Vegesack)	* 11.4.1886 Leer
de Jonge	Simon	Hafenstr. 23 (Vegesack)	* 9.5.1874 Weener
de Jonge	Curt	Rüdesheimer Str. 37	* 18.4.1902 Weener
de Jonge	Elvira, geb. Ferche	Rüdesheimer Str. 37	* 3.4.1918 Halle
de Vries	Erich	Westerstr. 28	* 26.10.1907 Harpstedt
de Vries	Helene, geb. van der Zyl	Westerstr. 28	* 22.7.1906 Weener
de Vries	Marga	Westerstr. 28	* 15.9.1934 Wildeshausen
Deichmann	Kurt	Gröpelinger Deich 50	* 5.7.1913 Delmenhorst
Deichmann	August	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 5.6.1880 Hoya
Deichmann	Fredy	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 30.12.1910 Syke

Deichmann	Minna, geb. Kahn	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 18.7.1880 Remisch
Duchowny	Helena, geb. Kümmel	Herbststr. 80	* 2.2.1889 Buczaz/Galizien
Duchowny	Leib, gen. Leo	Herbststr. 80	* 1.11.1883 Buczaz/Galizien
Ehrlich	Max	Philosophenweg 5	* 16.1.1891 Sobotwina
Eichholz	Elsa	Vegesacker Str. 41	* 18.2.1901 Delmenhorst
Eichholz	Rahel, geb. van der Wyk	Vegesacker Str. 41	* 13.6.1881 Emden
Eppenstein	Manfred	Fliederstr. 41b	* 21.8.1910 Halberstadt
Eppenstein	Metha, geb. Seemann	Fliederstr. 41b	* 2.5.1881 Niedersachswerfen
Eppenstein	Max	Wiesenstr. 2	* 18.3.1877 Königsberg
Feiczewicz	Rolf	Rembrandtstr. 25	* 27.12.1921 Bremen
Felczer	Nathan	Stephanstr. 49	* 12.10.1894 Bremen
Fink	Henny	Große Johannisstr. 85	* 22.7.1921 Bremen
Fink	Jeanette, geb. Cohen	Große Johannisstr. 85	* 27.11.1889 Wittmund
Fink	Ursula	Große Johannisstr. 85	* 22.7.1921 Bremen
Fink	Siegmund	Schillerstr. 14	* 16.7.1896 Delmenhorst
Fischbein	Hanna	Parkstr. 1	* 20.2.1890 Bremen
Flamm	Frieda Hanni	Gröpelinger Heerstr. 167	* 18.7.1912 Sebaldsbrück
Flamm	Charlotte	Hastedter Heerstr. 481	* 10.7.1921 Bremen
Flamm	Juda	Hastedter Heerstr. 481	* 9.8.1877 Jaskowich/Polen
Flamm	Netti	Hastedter Heerstr. 481	* 14.10.1919 Bremen
Flamm	Rifka Laja, geb. Wandstein	Hastedter Heerstr. 481	* 13.5.1884 Wisnicz/Polen
Frank	Else, geb. Heimbach	Parkstr. 1	* 11.11.1902 Laer/Steinfurt
Frank	Günther	Parkstr. 1	* 10.4.1926 Kleinendorf/Lübbeke
Frank	Rolf	Parkstr. 1	* 20.11.1935 Rahden
Fränkel	Betty	Bahnhofstr. 16 (Hemelingen)	* 27.3.1922 Timmel
Fränkel	Reka, geb. van der Berg	Bahnhofstr. 16 (Hemelingen)	* 4.9.1892 Westgroßefehn
Fränkel	Siegfried	Bahnhofstr. 16 (Hemelingen)	* 9.11.1891 Hamburg
Fränkel	Julius	Löningstr. 3	* 21.10.1885 Barnstorf
Fränkel	Pauline	Löningstr. 3	* 16.12.1889 Barnstorf
Friedemann	Lina, geb. Homberg	Rembrandtstr. 25	* 3.10.1868 Obermassberg
Friedemann	Louis	Rembrandtstr. 25	* 8.10.1871 Steyerberg Krs.Stolzenau
Friedemann	Ernst	Rembrandtstr. 25	* 31.12.1899 Rotenburg
Fürstenthal	Ludwig	Ostertorstr. 39	* 5.7.1878 Breslau
Gärtner	Herbert	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 16.2.1911 Barnstorf
Gärtner	Jenny, geb. Goldschmidt	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 9.4.1882 Dielingen
Gärtner	Max	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 22.8.1877 Ruppichteroth
Gärtner	Otto	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 7.6.1914 Barnstorf
Gärtner	Thea, geb. Östreich	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 9.7.1907 Berlin
Ginsberg	Sara, geb. Nachmann	Contrescarpe 93	* 24.6.1879 Bassum
Ginsberg	Neti Hindel, geb. Rosenblum	Hermannstr. 101	* 14.4.1905 Bremen
Ginsberg	Toni	Hermannstr. 101	* 2.4.1938 Bremen
Ginsberg	Hannelore	Parkstr. 1	* 27.8.1923 Rhaden/Lübbecke
Ginsberg	Henriette, geb. Heimbach	Parkstr. 5	* 21.3.1883 Münster
Ginsberg	Hermann	Parkstr. 5	* 8.7.1885 Rhaden/Lübbecke
Ginsberg	Ida	Parkstr. 5	* 30.6.1875 Varrel
Ginsberg	Sophie, geb. Heimbach	Parkstr. 5	* 14.11.1880 Münster
Goldschmidt	Moritz	Humboldtstr. 10	* 9.5.1885 Netra
Goldschmidt	Wilhelmine, geb. Sternberg	Humboldtstr. 10	* 1.3.1891 Neustadt-Gödens
Goldschmidt	Inge	Kaiserstr. 14	* 29.1.1929 Bremen
Goldschmidt	Frieda, geb. Stern	Wilhelmshavener Str. 3	* 27.9.1874 Hildesheim
Groß-Hohnacker	Helene, geb. Baranowska	Weinstr. 10	* 21.12.1897 Tschita
Grün	Julius	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 19.1.1908 Romanesti
Grün	Inge	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 2.11.1933 Bremen
Grün	Netty, geb. Hochstädt	Kaufmannsmühlenkamp 5	* 22.6.1905 Czarnowitz
Grünberg	Adolf	Biebricher Str. 7	* 29.12.1898 Bremen
Grünberg	Elli, geb. Wallheimer	Biebricher Str. 7	* 18.9.1900 Aurich

Grünberg	Elsa	Biebricher Str. 7	* 27.5.1889 Bremen
Grünberg	Marianne	Biebricher Str. 7	* 12.1.1887 Weener
Grünberg	Siegfried	Bornstr. 5	* 14.1.1898 Haste
Grünberg	Hugo	Isarstr. 33	* 11.3.1896 Bremen
Grünberg	Klara, geb. Israel	Isarstr. 33	* 20.5.1911 Marburg
Grünberg	Anna, geb. Bienhain	Rüdesheimer Str. 21	* 12.5.1897 Duingen
Grünberg	Eva	Rüdesheimer Str. 21	* 6.9.1921 Bremen
Grünberg	Wolff-Joseph	Rüdesheimer Str. 21	* 6.2.1888 Weener
Grünberg	Hermann	Wiesbadener Str. 30	* 27.2.1917 Bremen
Gruschlawsky	Etta, geb. Belmann	Mathildenstr. 35	* 4.4.1896 Lodz
Guggenheimer	Alfred	Warnkengang 6	* 4.12.1919 Frankfurt/Main
Guggenheimer	Ilse, geb. Weiss	Warnkengang 6	* 19.12.1908 Mannheim
Gumprich	Julius	Humboldtstr. 10	* 30.9.1882
Gumprich	Martha, geb. Davidsohn	Humboldtstr. 10	* 16.9.1892 Wesermünde
Gutnik	David	Am Brill 18	* 15.2.1873 Tscharnobul
Hahn	Eli	Blumenstr. 26 (Blumenthal)	* 6.12.1940 Blumenthal
Hahn	Louis	Blumenstr. 26 (Blumenthal)	* 6.12.1901 Blumenthal
Hahn	Rita, geb. Gottheiner	Blumenstr. 26 (Blumenthal)	* 20.3.1914 Bernburg
Hammerschlag	Siegmund	Kreuzstr. 43/51	* 23.9.1874 Holzhausen Krs. Hofgeismar
Hammerschlag	Thekla, geb. Stern	Wilhelmshavener Str. 3 (zuvor Nordstraße 80)	* 17.4.1879 Hildesheim
Harf	Erich	Neuenlander Str. 20	* 29.4.1905 Syke
Harf	Hans-Günther	Neuenlander Str. 20	* 30.8.1931 Bremen
Harf	Lucie, geb. Ginsberg	Neuenlander Str. 20	* 14.11.1903 Dierdorf
Harf	Grete, geb. Rose	Westerstr. 28	* 23.2.1881 Hannover
Harf	Siegmund	Westerstr. 28	* 20.5.1876 Wickrot
Hasselhorst	Elsa, geb. Singrova	Sodenstich 3	* 17.1.1887 Wegstedt
Hattenbach	Mathilde, geb. Bayersdorf	Utbremer Str. 184b	* 3.9.1896 Hanau
Heger	Mathilde, geb. de Leeuwarden	Scharnhorststr. 121	* 2.1.1881 Delmenhorst
Heger	Nathan	Scharnhorststr. 121	* 21.5.1876 Delmenhorst
Heidemann	Iwan	Außer der Schleifmühle 77a	* 28.1.1883 Osterholz-Scharmbeck
Heidemann	Irma, geb. Löwenstein	Außer der Schleifmühle 77a	* 11.12.1897 Obernkirchen
Heimbach	Karl	Parkstr. 1	* 11.4.1910 Laer/Münster
Hein	Adolph	Schillerstr. 32	* 19.6.1872 Hattingen
Hein	Frieda, geb. Ries	Schillerstr. 32	* 10.3.1881 Bremen
Heinemann	Alfred	Scharnhorststr. 121	* 24.7.1886 Wildeshausen
Herz	Alfred	Gartenstr. 19 (Aumund)	* 23.12.1880 Aumund
Herz	Heinrich	Gartenstr. 19 (Aumund)	* 29.11.1920 Aumund
Herz	Rebecka, geb. ter Berg	Gartenstr. 19 (Aumund)	* 21.8.1884 Ritterhude
Herz	Sophie	Gartenstr. 19 (Aumund)	* 21.9.1911 Aumund
Herz	Dina, geb. Rosenbach	Gartenstr. 4 (Aumund)	* 10.5.1888 Hof bei Kassel
Herz	Eduard	Gartenstr. 4 (Aumund)	* 23.8.1878 Aumund
Herz	Adolf	Johannisstr. 1a (Aumund)	* 2.3.1875 Aumund
Herz	Johanna, geb. Kahn	Johannisstr. 1a (Aumund)	* 20.4.1875 Freudenheim
Herz	Levi	Parkstr. 1	* 22.5.1899 Blumenthal
Herz	Margot, geb. Brilling	Parkstr. 1	* 21.1.1906 Gumbinnen
Herzberg	Oskar	Roßbachstr. 33	* 25.11.1878 Sachsenhagen
Herzberg	Selma, geb. Löwenstein	Roßbachstr. 33	* 15.8.1884 Brinkum
Herzberg	Golda	Scharnhorststr. 121	* 13.10.1884 Sachsenhagen
Horwitz	Johanna, geb. Ginsberg	Parkstr.1	* 20.5.1888 Rahden
Hurwitz	Edith	Franz-Liszt-Str. 11a	* 25.5.1901 Walsrode
Idzkowska	Nina	Humboldtstr. 10	* 12.11.1904 Sokoly
Immermann	Paul	Wilhelmshavener Str. 3	* 25.10.1894 Windau/Lettland
Jakubowicz	Selda, geb. Krajsmann	Hastedter Heerstr. 334	* 14.10.1896 Lodz
Josephs	Wilhelm	Rembrandtstr. 25	* 20.6.1880 Jever
Josephs	Cäcilie	Rembrandtstr. 25, zuvor Kohlhökerstr. 9	* 10.10.1877 Neustadt-Gödens

Josephs	Roese, geb. Birnbaum	Rembrandtstr. 25	* 25.3.1886 Hildesheim
Katz	Fanny (Henriette), geb. Rosenberg	Bahnhofstr. 30 (Vegesack)	* 18.7.1882 Vegesack
Keller	Isidor	Rembrandtstr. 25	* 24.9.1881 Oroshaza
Keller	Paula, geb. Adler	Rembrandtstr. 25	* 25.9.1882 Mellrichstadt
Kleinschmidt	Mathilde, geb. Goldberg	Fedelhören 38	* 11.7.1882 Kassel
König	Bernhard	Wilhelmshavener Str. 3	* 18.7.1937 Delmenhorst
König	Frieda, geb. Brettler	Wilhelmshavener Str. 3	* 11.1.1897 Kolomea
König	Melanie	Wilhelmshavener Str. 3	* 5.5.1934 Delmenhorst
Krimmer	Elly	Am Wall 76	* 7.2.1885 Liegnitz
Kriss	Abraham	Löningstr. 3	* 7.10.1888 Styl
Kriss	Hinderina, geb. von der Walde	Löningstr. 3	* 6.4.1888 Emden
Landsberger	Fritz	Bornstr. 5	* 4.3.1896 Frankfurt/Main
Lesser	Hugo	Große Johannisstr. 85	* 3.12.1884 Düsterbeck
Levy	Alfred	Blumenstr. 26 (Blumenthal)	* 12.8.1894 Blumenthal
Levy	Hildegard, geb. Stein	Blumenstr. 26 (Blumenthal)	* 20.1.1904 Beckum
Levy	Werner	Blumenstr. 26 (Blumenthal)	* 17.6.1931 Aumund
Levy	Arthur	Wartburgstr. 31/33	* 31.1.1882 Rheydt
Levy	Erich	Wartburgstr. 31/33	* 15.11.1908 Wuppertal-Elberfeld
Levy	Regina-Margarete, geb. Bottwin	Wartburgstr. 31/33	* 21.10.1881 Bremen
Lewin	Ida, geb. Hamlet	Isarstr. 33	* 4.7.1878 Schötmar
Löwenberg	Julius	Rembertistr. 29	* 28.6.1874 Rehburg
Löwenberg	Selma, geb. Adler	Rembertistr. 29	* 27.1.1883 Bremke
Löwenhardt	Henriette, geb. Philipps	Donaustr. 59	* 20.1.1879 Steckrade
Löwenhardt	Max	Donaustr. 59	* 16.6.1876 Ob.Hemer
Löwenhardt	Günter	Löningstr. 3	* 1.5.1937 Bremen
Löwenhardt	Hildegard, geb. Frankenberg	Löningstr. 3	* 31.12.1908 Kirchdorf
Löwenhardt	Leo	Löningstr. 3	* 19.2.1904 Essen
Löwenhardt	Manfred	Löningstr. 3	* 5.6.1934 Bremen
Löwenstein	Dora, geb. Stern	Auricher Str. 5	* 10.3.1888 Ostercappeln
Löwenstein	Siegfried	Auricher Str. 5	* 3.7.1889 Syke
Löwenstein	Johanne	Gartenweg 3	* 16.9.1893 Syke
Löwenstein	Arthur	Große Johannisstr. 85/87	* 23.9.1881 Diepholz
Löwenstein	Margarete, geb. Gross	Große Johannisstr. 85/87	* 7.5.1893 Ziegenhals
Löwenstein	Henny, geb. Jacobsohn	Neuenstr. 65	* 22.6.1896 Barenburg
Löwenstein	Herbert	Neuenstr. 65	* 16.12.1925 Lavelsloh
Löwenstein	Lisbeth	Neuenstr. 65	* 30.4.1922 Lavelsloh
Löwenstein	Louis	Neuenstr. 65	* 28.5.1884 Lavelsloh
Löwenthal	Hilda, geb. Lesser	Franz-Liszt-Str. 11a	* 12.8.1895 Naugard
Löwenthal	Ruth	Franz-Liszt-Str. 11a	* 21.7.1920 Vegesack
Löwenthal	Arnold	Rembrandtstr. 25	* 13.3.1899 Vegesack
Löwenthal	Ilse, geb. Friedemann	Rembrandtstr. 25	* 16.5.1904 Rotenburg
Lundner	Berta	Hastedter Heerstr. 334	* 16.10.1927 Halberstadt
Lundner	Frieda, geb. Krajsmann	Hastedter Heerstr. 334	* 18.11.1899 Lodz
Lundner	Julius	Hastedter Heerstr. 334	* 20.6.1924 Halberstadt
Lundner	Ruth	Hastedter Heerstr. 334	* 9.3.1935 Bremen
Lundner	Salomon	Hastedter Heerstr. 334	* 9.11.1928 Halberstadt
Lundner	Zilla	Hastedter Heerstr. 334	* 5.2.1926 Halberstadt
Lustgarten	Bernd	Bachstr. 75	* 24.10.1936 Bremen
Lustgarten	Jenny Edith	Bachstr. 75	* 1.6.1935 Bremen
Lustgarten	Ilse, geb. Berney	Bachstr. 75	* 27.6.1907 Karbach
Lustgarten	Ruth	Bachstr. 75	* 17.7.1932 Bremen
Lustgarten	Rosa, geb. Bobkier	Bachstr. 75	* 10.4.1881 Zarszyn/Polen
Lustgarten	Wolf	Bachstr. 75	* 10.3.1900 Bojan
Manne	Lucie, geb. Adler	Rembrandtstr. 25	* 15.2.1891 Mellrichstadt
Manne	Willy	Rembrandtstr. 25	* 4.8.1888 Hamburg
Mehrgut	Julia, geb. Loewenbaum	Faulenstr. 132/134	* 9.4.1899 Neuwied

Mehrgut	Wilhelm	Faulenstr. 132/134	* 26.7.1891 Münstereifel
Menkel	Heinz	Bahnhofstr. 16 (Hemelingen)	* 8.9.1923 Leer
Menkel	Rosa, geb. Rosenboom	Bahnhofstr. 16 (Hemelingen)	* 2.3.1895 Loga
Menkel	Walter	Bahnhofstr. 16 (Hemelingen)	* 12.8.1890 Lüdenscheid
Menkel	Kurt	Sodenstich 3	* 31.12.1920 Leer
Meyer	Bernhard	Elsasser Str. 114	* 19.12.1883 Halberstadt
Meyer	Hanny, geb. Cohen	Elsasser Str. 114	* 31.3.1905 Osterholz-Scharmbeck
Meyer	Lothar	Faulenstr. 26/28	* 4.10.1898 Blumenthal
Meyer	Ella, geb. Cohen	General-Ludendorff-Str. 37	* 11.7.1878 Bremen
Meyer	Meta	Isarstr. 33	* 22.1.1890 Delmenhorst
Meyer	Heinz	Kaiserstr. 14	* 4.11.1903 Hamburg
Meyer	Sophie, geb. Salomon	Kaiserstr. 14	* 24.7.1902 Hamburg
Meyer	Johanna, geb. Meyer	Lützowerstr. 7	* 15.6.1878 Aumund
Meyer	Ruth, geb. Ginsberg	Nordstr. 210	* 11.12.1905 Diersdorf
Meyer	Werner	Nordstr. 210	
Meyer	Paula, geb. Mayer	Scharnhorststr. 121	* 22.2.1881 Aachen
Meyer	Hugo	Wiesenstr. 2	* 6.6.1893 Hann.Münden
Meyerhof	Hermann	Langenstr. 69	* 4.7.1914 Bremen
Nathan	Betty, geb. Selig	General-Ludendorff-Str. 27	* 25.9.1889 Unna
Nathan	Eva	General-Ludendorff-Str. 27	* 1.2.1922 Bremen
Nathan	Nachum, gen. Norbert	General-Ludendorff-Str. 27	* 23.9. 1881 Rendsburg
Nathan	Joseph	Westerstr. 28	* 15.9.1884 Kerpen
Naumann	Gertrud	Bismarckstr. 18	* 24.12.1878 St.Petersburg
Neublum	Albert	Admiralstr. 23	* 16.2.1937 Bremen
Neublum	Bertha, geb. Renberg	Admiralstr. 23	* 24.1. 1906 Wildeshausen
Neublum	Ruth	Admiralstr. 23	* 22.2.1928 Bremen
Neublum	Siegfried	Admiralstr. 23	* 16.4.1935 Bremen
Neugarten	Ilse	Elsasser Str. 114	* 14.1.1936 Zeven
Neugarten	Melitta, geb. Cohen	Elsasser Str. 114	* 10.8.1911 Neustadt-Gödens
Neumann gen. Neitzel	Arthur	Sandstr. 1 (Vegesack)	* 17.2.1894 Lobbendorf
Neumann gen. Neitzel	Max Julius	Sandstr. 1 (Vegesack)	* 26.9.1925 Vegesack
Neumann gen. Neitzel	Rebecka, geb. Herz	Sandstr. 1 (Vegesack)	* 13.2.1896 Vegesack
Obermeier	Fritz	Wartburgstr. 31/33	* 10.4.1909 Geestemünde
Obermeier	Ruth, geb. Deichmann	Wartburgstr. 31/33	* 15.10.1913 Syke
Orbach	Aron gen. Adolf	Humboldtstr. 5	* 10.2.1885 Barkenbrügge/ Krs.Neustettin
Orbach	Gerda, geb. Aris	Humboldtstr. 5	* 3.4. 1895 Danzig
Orbach	Marion	Humboldtstr. 5	* 13.6.1927 Bremen
Ostro	Emil	Faulenstr. 11	* 4.4.1898 Bremen
Ostro	Ruth, geb. Heumann	Parkstr. 1	* 11.6.1912 Bremerhaven
Philipps	Alfred	Lützowerstr. 156	* 15.3.1929 Syke
Philipps	Hugo	Lützowerstr. 156	* 21.12.1888 Duisburg
Philipps	Rosalie	Warnkengang 9	* 1.3.1897 Duisburg
Platzer	Bertha, geb. Platzer	Nordstr. 207/209	* 3.6.1887 Vegesack
Platzer	Joseph	Nordstr. 207/209	* 19.12.1882 Reszow
Platzer	Else, geb. Baron	Wegesende 5, zuletzt Feldstr. 27	* 3.5.1892 Berlin
Platzer	Julius	Wegesende 5	* 1.4.1880 Berlin
Plessner	Isidor	Contrescarpe 93	* 20.4.1881 Beuthen
Plessner	Margarethe, geb. Powidzer	Contrescarpe 93	* 15.3.1891 Hof
Polak	Adele, geb. Goldschmidt	Graudenzer Str. 45	* 19.5.1870 Hamburg
Polak	Karl (Carl)	Graudenzer Str. 45	* 13.9.1901 Oldersum
Polak	Gisela, geb. Kornblum	Yorckstr. 86	* 23.9.1905 Bant-Rüstringen
Polak	Siegfried	Yorckstr. 86	* 21.9.1903 Oldersum
Roer	Gertrud, geb. Scheurenberg	Nordstr. 210	* 24.8.1906 Frille
Roer	Reinhold	Nordstr. 210	* 6.2.1938 Frille

Roer	Walter	Nordstr. 210	* 3.6.1907 Barkhausen a.d.Porta
Rosenbach gen. Parnes	Inge, geb. Cohen	Wilhelmshavener Str. 3	* 26.4.1921 Varel i.O.
Rosenbach gen. Parnes	Julius	Wilhelmshavener Str. 3	* 6.1.1913 Altenburg
Rosenbach gen. Parnes	Max	Wilhelmshavener Str. 3	* 20.10.1911 Hannover
Rosenbach gen. Parnes	Regina	Wilhelmshavener Str. 3	* 9.12.1917 Oldenburg
Rosenbaum	Lotti	Bahnhofsplatz 16	* 11.2.1915 Neustadt a.R.
Rosenbaum	Paula, geb. Nathan	Bahnhofsplatz 16	* 21.7.1884 Rendsburg
Rosenbaum	Leopold	Bahnhofsplatz 16	* 12.11.1878 Hannover
Rosenberg	Frieda	Bahnhofstr. 30 (Vegesack)	* 7.6.1885 Vegesack
Rosenberg	Frieda, geb. Silberberg	Blankenburger Str. 26	* 8.5.1889 Bassum
Rosenblum	Ernestine, geb. Felczer	Thedinghauser Str. 46	* 14.2.1896 Bremen
Rosenblum	Irmgard	Thedinghauser Str. 46	* 25.1.1928 Bremen
Rosenblum	Toni	Thedinghauser Str. 46	* 28.1.1937 Bremen
Rosenfeld	Amalie, geb. Fink	Wilhelmshavener Str. 3	* 10.12.1883 Hannover
Rosenfeld	Samuel	Wilhelmshavener Str. 3	* 30.7.1883 Grosseneder
Rosenthal	Ida, geb. Fränkel	Franz-Liszt-Str. 11a	* 12.12.1875
Rosenthal	Arthur	Osterdeich 107e	* 24.4.1892 Bremen
Rossbach	Edgar	Fliederstr. 41b	* 26.10.1907 Harpstedt
Rossbach	Elfriede, geb. Eppenstein	Fliederstr. 41b	* 10.5.1912 Artern/Sangerhausen
Rothschild	Mathilde, geb. Rosenbaum	Feldstr. 27	* 20.7.1885 Schlüchtern
Röttgen	Anneliese	Kohlhökerstr. 6	* 3.12.1934 Bremen
Salomon	Ella, geb. Löwenstern	Kaiserstr. 14	* 28.12.1907 Herford
Salomon	Leopold	Kaiserstr. 14	* 24.12.1898 Hamburg
Salomon	Alma-Ursel	Kaiserstr. 14	* 24.12.1930 Bremen
Samuel	Martin	Gröpelinger Deich 50	* 18.4.1931 Bernburg
Schachtel	Alfred	Nordstr. 210	* 10.11.1906 Znin
Schachtel	Sara, geb. Simon	Nordstr. 210	* 5.3.1876 Pakosch
Schachtel	Siegbert	Nordstr. 210	* 13.5.1911 Znin
Schartenberg	Hedwig	Rembrandtstr. 25	* 9.3.1892 Euskirchen
Scherbel	Paula, geb. Janover	Westerstr. 28	* 26.2.1879 Berlin
Scheurenberg	Sophie	Gröpelinger Deich 50	* 8.9.1893 Uchte
Scheurenberg	Edith, geb. Löwenstein	Keplerstr. 36	* 22.3.1902 Berlin
Scheurenberg	Goldine, geb. Wallhausen	Nordstr. 210	* 13.1.1908 Lubhorst
Schiller	Bertha	Bornstr. 5	* 3.7.1880 Lippink
Schiller	Jenny	Bornstr. 5	* 15.10.1889 Lippink
Schiller	Nathalie	Bornstr. 5	* 15.8.1881 Lippink
Schirling	Frieda, geb. Stern	Hafenstr. 23 (Vegesack)	* 3.1.1881 Niederurf
Schragenheim	Elias	Sielwall 10	* 3.4.1876 Bremen
Schragenheim	Therese, geb. Markreich	Sielwall 10	* 17.5.1883 Weener
Schwabe	Elisabeth Anna	Humboldtstr. 10	* 21.9.1892 Wildeshausen
Seligmann	Alfred	Biebricher Str. 7	* 29.9.1913 Hamburg
Seligmann	Rosa, geb. Seligmann	Nordstr. 210	* 28.10.1899 Emden
Seligmann	Rudolph	Nordstr. 210	* 15.7.1899 Emden
Seligmann	Ernst	Warnkengang 5	* 12.3.1907 Emden
Seligmann	Joel	Warnkengang 5	* 23.9.1941 Bremen
Seligmann	Klara, geb. de Haas	Warnkengang 5	* 21.3.1922 Delmenhorst
Seligmann	Rachel	Warnkengang 5	* 2.9.1940 Bremen
Silberberg	Erna, geb. Alexander	Hastedter Heerstr. 313	* 1.8.1898 Bremen
Silberberg	Otto	Hastedter Heerstr. 313	* 24.3.1890 Twistringen
Simche	Frieda, geb. Holz	Gerhard-Rohlfs-Str. 35 (Walle)	* 26.2.1878 Miloslaw
Simche	Heymann	Gerhard-Rohlfs-Str. 35 (Walle)	* 16.5.1878 Znin
Simche	Johanna	Gerhard-Rohlfs-Str. 35 (Walle)	* 18.9.1875 Znin
Simche	Richard	Gerhard-Rohlfs-Str. 35 (Walle)	* 26.9.1919 Znin
Simon	Max	Wiesenstr. 2	* 2.3.1916 Dransfeld
Stein	Richard	Lützowerstr. 7	* 9.12.1885 Neustadt-

			Gödens
Stein	Rosa, geb. Wertheim	Lützowerstr. 7	* 5.5.1881 Netra
Stempel	Emmy, vormals Schuler, geb. Röttgen	Kohlhökerstr. 6	* 24.10.1900 Niedersprockhövel
Stempel	Walter	Schillerstr. 14	* 8.7.1901 Wien
Stern	Ilse	Elsasserstr. 114	* 19.7.1910 Verden
Stern	Rosa, geb. Tannenbaum	Elsasserstr. 114	* 12.4.1880 Verden
Stern	Max	Elsasserstr. 114	* 25.11.1876 Halle
Stern	Eliser	Wiesenstr. 2	* 25.7.1877 Borgholz
ten Bosch	Abraham	Düsternstr. 119	* 21.6.1881 Aalten
ten Bosch	Fanny, geb. Katz	Düsternstr. 119	* 11.7.1887 Silixen
ten Bosch	Helene	Düsternstr. 119	* 3.10.1920 Bocholt
ter Berg	Mathilde, geb. Rothschild	Nordstr. 210	* 30.11.1888
Tuchmann	Ignatz	Contrescarpe 93	* 30.7.1897 Lubeme
van der Walde	Heinz	Löningstr. 3	* 7.1.1917 Emden
Wallach	Otto	Löningstr. 3	* 21.3.1890 Schiefbahn Krs.M.-Gladbach
Wallach	Selma Sara, geb. Kaufmann	Löningstr. 3	* 29.3.1890 Chuls/Krefeld
Wand	Nathan	Löningstr. 3	* 5.10.1890 Wien
Wand	Johanna	Löningstr. 3	* 25.9.1886 Wien
Warschauer	Henny, geb. Gusdorf	Humboldtstr. 10	* 2.3.1884 Detmold
Warschauer	Kurt	Humboldtstr. 10	* 30.12.1924 Bremen
Warschauer	Walter	Humboldtstr. 10	* 19.12.1921 Bremen
Weinberg	Annemarie	Wilhelmstr. 9 (Blumenthal)	* 5.10.1935 Frankfurt
Weinberg	Baruch	Wilhelmstr. 9 (Blumenthal)	* 25.2.1881 Melle
Weinberg	Karoline (Lilly)	Wilhelmstr. 9 (Blumenthal)	* 4.3.1907 Buer
Weinberg	Rahel, geb. Grünberg	Wilhelmstr. 9 (Blumenthal)	* 6.9.1875 Jemgum
Weiß	Rosa, geb. Bernstein	Brahmsstr. 3	* 26.1.1884 Brätz
Weiss	Anna	Warnkengang 6	* 3.12.1887 München
Wertheim	Frieda	Fedelhören 72	* 22.12.1878 Netra
Wertheim	Henni, geb. Steinberg	Parkstr. 1	* 17.4.1893 Markoldendorf
Wertheim	Kurt	Parkstr. 1	* 29.11.1914 Pattensen
Wertheim	Lisa	Parkstr. 1	* 3.7.1921 Hannover
Wertheim	Julius	Wiesenstr. 2	* 24.3.1879 Kitzingen
Wolf	Arthur	Neuenstr. 65	*29.06.1879 Berlin
Wolf	Gertrud	Neuenstr. 65	* 4.10.1924 Bremen
Wolf	Ida, geb. Stahl	Neuenstr. 65	* 5.8.1885 Mädebach
Wolf	Richard	Nordstr. 210	* 21.8.1885 Mannheim
Wolf	Rosa, geb. Rothschild	Nordstr. 210	* 7.9.1893 Oldenburg
Wolf	Richard	Yorckstr. 48	* 21.8.1885 Mannheim